
LYSSER NEUJAHRSBLÄTTER 2008

HEIMATGESCHICHTLICHE DORFCHRONIK



LYSSER NEUJAHRSBLÄTTER 2008

HEIMATGESCHICHTLICHE DORFCHRONIK

Band 33

Herausgeber: kultur.mühle.lyss
Redaktion: Max Gribi, alt Gemeindepräsident, Lyss
Gestaltung und Druck: Schwab Druck AG, Lyss

Vorwort

Max Gribi

Mit dem vorliegenden Band erreichen die Lysser Neujaarsblätter (LNB), unsere heimatkundliche Dorfchronik – ihren 33. Geburtstag. Sie sind demnach gerade ein Dritteljahrhundert alt, erfassen das letzte Viertel des vergangenen Jahrhunderts und bald schon das erste Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts. Zu hoffen ist, dass es noch während vieler Jahrzehnten erscheinen kann – ganz so, wie dies beispielsweise bei den Zofinger Blättern, in Rheinfelden, Lenzburg oder Büren an der Aare der Fall ist, wo ich seinerzeit den Jubiläumsband zum 50. Geburtstag gestalten und teilweise verfassen durfte.

Die vorliegende Ausgabe entstand unter wohl einmaligen Voraussetzungen: Parallel zum Buch «1000 Jahre Lyss» entstanden die vorliegenden LNB, der Wechsel meines Computersystems führte zu neuen, ungewohnten Programmen und mehreren Programmabstürzen. Dies alles und die Fertigstellung des oben erwähnten Buches, die auf Wunsch des Gemeinderates um ein halbes Jahr vorgezogene Vernissage an der LYSSPO und den gleichzeitigen Verkauf mit Signieren – es war ganz einfach eine nervenzehrende Zeit, die erst noch gewisse Textverschiebungen zwischen Buch und der vorliegenden Ausgabe der LNB nach sich zog.

Möge die Drittelsjahrhundert-Nummer trotz der dargelegten misslichen Gegebenheiten Freude und heimatkundliche Bereicherung bereiten – für unsere Gemeinde, für unser Lyss.

Allgemeines
Helvetisches / Eidgenössisches
Oder
Schweizerisches
LEXICON,

In welchem

Das, was zu wahrer Erkantnis des ehe- und
dizmaligen Zustandes und Geschichten der Helve-
tischen und Eidgenössischen oder Schweizerischen, auch derselben
Zugewandten und Verbündeten Landen, auch deren darinnen befindlichen
Orten, Geschlechtern, und fürnehmsten Personen, welche sich in Geist- und
Weltlichem Stand, in den Wissenschaften und Künsten,
in dem Krieg und sonst hervorgethan und noch
thun; erforderlich seyn mag,

Aus allen denen hievon handelnden gedruckten und
geschriebenen Büchern und vielen sonst erhaltenen schrift-
lichen Nachrichten in Alphabetischer Ordnung
vorgefallet wird

Von



Hans Jacob Sen.

I. Theil, A.

Zürich / bey Hans Ulrich Denzler / MDCCXLVII.

*Lexika bieten dem Wissensdurstigen selbst im Zeitalter des Internets vielfältige Informa-
tionen – auch über die Entwicklung einer Ortschaft, wobei sich in den Texten jeweils der
zur Erscheinungszeit herrschende Zeitgeist unübersehbar widerspiegelt.*

Lyss im Spiegel der Zeiten

Max Gribi

«Es liegt uns nichts ferner als die eigene Heimat»: Ein Historiker schrieb einstmals den einprägsamen Satz, dessen Richtigkeit sich wohl gerade in unserer durch Hast, Unruhe, Unsicherheit und Wertezerfall gekennzeichneten Zeit augenfällig bestätigt. Gefragt ist in unserer Zeit des Lärms, der Oberflächlich- und Betriebsamkeit allzuoft nur das Neue und Sensationelle, das Flüchtige und der Wechsel.

Die Heimat kennen lernen

«Je intensiver die Zeitereignisse unseren Blick nach aussen ziehen, um so mehr benötigen wir einen festen Standort». Dies gab andererseits der Verfasser eines umfassenden, vor einigen Jahren erschienenen Heimatbuches seinen Lesern mit auf den Weg. Ein Weg, der durch Geschichte, Geografie und Volkskunde – kurz: durch die Heimatkunde führt.

Zur «Heimat» kann uns eine Ortschaft wohl nur werden, wenn sie uns einigermaßen bekannt ist und wir ihr im Laufe der Jahrhunderte entstandenes «inneres Gesicht» zu erkennen beginnen. Indem wir hinter dem rasch wechselnden äusseren Bild der Gegenwart nach den Wurzeln suchen, die in die Vergangenheit zurückführen. Halten wir uns deshalb für einmal vor Augen, wie unser Dorf im Laufe der jüngeren Vergangenheit dargestellt wurde: in Textausschnitten, die unsere Ortschaft und ihre Herkunft aus dieser oder jener Perspektive beleuchten.

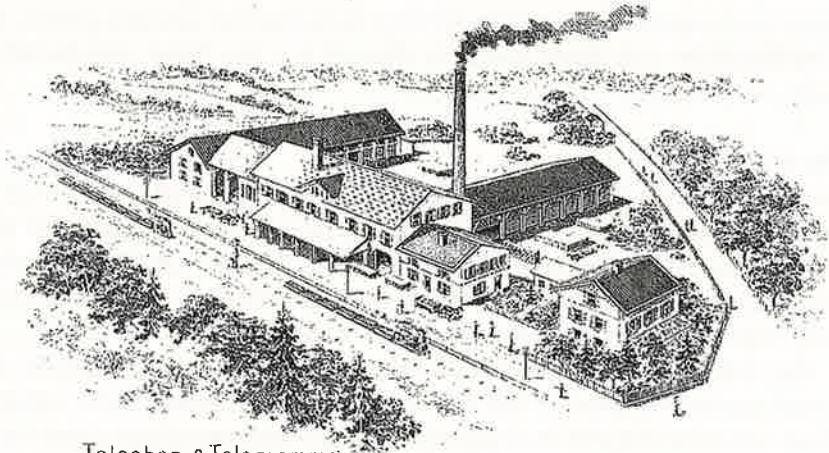
«Lyss hat schöne Wiesen und Ackerfelder»

Im Ortslexikon der Schweiz mit dem Titel «Vollständige Beschreibung des Schweizerlandes, oder geographisch-statistisches Lexikon über alle in gesamter Eidgenossenschaft befindlichen Orte» führte Markus Lutz 1827 aus:

«Lyss, Pfarrdorf von 100 Häusern und 588 Einwohnern, an der Strasse von Büren nach Aarberg, die sich aus dem nahen Gehölze des Lysswaldes hier durchzieht, im bernischen Amtsbezirk Aarberg. Es liegt zur Rechten der, 1 Stunde von seinem Amtsort, zwischen fruchtbaren Hügeln, hat verschiedene Mühlwerke, Oel-, Schneid- und Lohmühlen, ein Wirtshaus, schöne Wiesen- und Ackerfelder und viele wohlhabende Einwohner, von

welchen die Landwirtschaft mit Erfolg getrieben wird. In das Kirchspiel, das 1026 Seelen zählt, gehören noch Hardern und Werthof.»

Was Albert Jahn im «Handbuch für Freunde der vaterländischen Vorzeit» 1850 in historischer Sicht über unser Dorf ausführte, ist im Kapitel des Jubiläumsbuches «1000 Jahre Lyss» über die Bodenfunde erwähnt.



Telephon & Telegramme
ZIEGELFABRIK . LYSS

Die «Ziegelfabrik» Weibel stand ursprünglich an der Bielstrasse (Standort heutige Firma Jost) und baute später in unmittelbarer Bahnhofsnahe einen neuen Betrieb.

Knapp vier Jahrzehnte später – das Zeitalter der Industrialisierung hatte unterdessen auch in Lyss Einzug gehalten – führte Henry Weber in seinem «nach den zuverlässigsten Quellen» im «Neuen vollständigen Ortslexikon der Schweiz» im Jahre 1886 über unsere Ortschaft aus:

«Liss (Lyss), Pfarrdorf, Einwohner- und Kirchgemeinde im bernischen Amtsbezirk Aarberg, mit 2312 Einwohner zur Rechten der Aare, 1 Stunde von Aarberg zwischen fruchtbaren Hügeln. Wichtige Eisenbahnstation der Linie Bern-Biel und Anschluss der Linie Murten-Payerne, hat schöne Wiesen und Ackerfelder und viele wohlhabende Einwohner: Die Gemeinde besitzt folgende industrielle Etablissements: eine Uhrenfabrik mit 60 bis 80 Arbeitern, eine mechanische Ziegelei, eine mechanische Element- und

Bausteinfabrik, eine Wollenspinnerei, eine mechanische Werkstatt, drei Getreidemühlen, eine Oele mit Fruchtreibe, eine kleine Halbleinwalke, zwei Sägemühlen, eine Bierbrauerei; ferner besitzt die Gemeinde zwei grössere Baumschulen. Gasthöfe: Hirschen und Weisses Kreuz. Telephon.»

Sieben Jahre später veröffentlichten Egbert und Wolfgang Friedrich von Mülinen ihre «Beiträge zur Heimatkunde des Kantons Bern deutschen Theils». Ausschnittweise entnehmen wir diesem Werk die folgenden Zeilen über Lyss:

Von lissa über Lise und Lisson zu Lyss

«Lyss (Lissa 1009, Lisso 1187; Liso 1238, Lise 1246, Lisson, Lissen 1256, Lisa 1282). Pfarrdorf im Amtsbezirk Aarberg, an der Kreuzung der Bern-Biel und der Aarberg-Büren-Strasse (Murten-Solothurn) über Aarberg von Bern 5 Stunden, von Aarberg 1 Stunde, von Büren 2 Stunden entfernt. Das Dorf Lyss hat 1888 Einwohner in 201 Häusern. Mit Eigenacker, Künidei, Rossi, Grentschel, Hardern bildet es eine Einwohnergemeinde (2198 Einwohner in 251 Häusern). Diese bildet zugleich den Kirchensprengel.

Das Dorf ist eingetheilt in acht Bezirke: Hintere Gasse, Fuchsgasse, Herrengasse, Stygli, in den Stauden, am Schlattbach, ob der Kirche und bei oder hinter der Kirche. Auf dem Leuerenfeld oberhalb Lyss soll eine Stadt gestanden haben. Auf dem Huttirain im Dorfe, bei dem sogenannten Kirchhubel, steht ein mehr als 80' hoher Grabhügel. Zwischen Lyss und Busswyl sind drei Grabhügel (80 Fuss hoher Hügel).»

Eine Stadt auf dem Leuerenfeld...

1905 stösst man im «Geographischen Lexikon der Schweiz» auf folgende Angaben über unser Dorf:

«LYSS oder LISS: (Kt. Bern, Amtsbezirk Aarberg). 452 m. Gemeinde und grosses Pfarrdorf im Seeland, am Lyssbach und am rechten Ufer der Aare; an der Strasse Murten-Solothurn. Station der Linien Bern-Biel und Lausanne-Payerne-Lyss. Postbureau, Telegraph, Telephon. Gemeinde, mit Eigenacker; Grentschel, Hardern und Rossi 294 Häuser; 2567 reformierte Einwohner; Dorf: 245 Häuser; 2215 Einwohner.

Landwirtschaft, Runkelrübenbau. Je eine Zement- und Zementröhrenfabrik, Tuchfabrik, Ziegelei, Mühle, Bierbrauerei, Buchdruckerei, Buchhandlung, Giesserei und Fabrik für Eisenbeschläge. Uhrenindustrie. Sekundarschule. Mehrere Schulhäuser. Die auf einer Anhöhe gelegene alte Kirche ist durch eine neue Kirche ersetzt worden, deren Chor und ge-

schnitzte Holzkanzel sehenswert sind. Heimat des letzten Abtes des Klosters Frienisberg, Urs Hirsinger (1503–1528), der 1539 im Kloster Altenryf gestorben ist.

Mehrere Grabhügel nahe beim Dorf. Auf dem Leuerenfeld muss einst eine grössere Siedelung gestanden haben. Fund von Gegenständen aus der Römerzeit am Hüttirain. Auf einem Hügel das Stammschloss der Edlen von Lyss. 1009: Lissa; 1085: Lisso; vom althochdeutschen *lisca* = Riedgras.»

Eine aufschlussreiche Dorfrundscha

Zwei Jahre später erschien im damaligen Lysser Verlag «Helvetica» (A. Wenger-Kocher) die mit 25 Illustrationen ausgeschmückte Schrift «Lyss, Aarberg, Büren – Wanderskizzen aus der Arbeitsstube des Bernbiets». Darin wird die Ortschaft Lyss nach einer einleitenden Beschreibung ihrer geographischen Lage, mit den folgenden Worten charakterisiert (Zwischentitel in allen nachfolgenden Zitaten vom Verfasser gesetzt):

«Das sind die Bedingungen, unter denen sich aus dem alten Lyss, dem Seeländer Dorf mit strohbedeckten Häusern, das neue Lyss entwickelte, eine moderne Ortschaft, die durch ragende Fabrikamine und pustende, pfeifende Lokomotiven ihre Signatur erhält. Die Spuren der Vergangenheit im Charakter der Ortschaft schwinden immer mehr und die Gegenwart behauptet ihre Rechte.



Das Ödihaus, auch Egger-Hütte genannt, gegenüber der ehemaligen Armaturenfabrik am Lyssbach gelegen, war das letzte Bauernhaus im Dorf, das teilweise noch mit Schindeln und Stroh gedeckt war.



Um die vorletzte Jahrhundertwende entstand diese Farbpostkarte, die einige «Prunkbauten» der damaligen Zeit Lyss festhielt: die Villa der Armaturenfabrik (heute Baslerhaus), den Bahnhof, das Restaurant Post und die Häuser in der Umgebung der alten Kirche mit ihrem überdimensionierten Turm.

Stattliches neues Schulhaus

Im Oberdorf fällt vor allem der stattliche Bau des neuen Schulhauses ins Auge; er ist einfach in den Formen und verzichtet auf alles architektonische Beiwerk, das durch den Zweck der rationellen Einrichtung und würdigen Gestaltung nicht streng erfordert ist. Doch macht er einen höchst



Kurz vor dem Ende des vorletzten Jahrhunderts konnte in der Nähe der alten Kirche das neue Kirchenfeldschulhaus bezogen werden.



Der «hübsche Boulevard mit Baumallee» auf dem heutigen Marktplatz entstand kurz nach 1900, als der Schlattbach unterirdisch verlegt wurde.

wirkungsvollen Eindruck, schon kraft seines günstigen Standortes: ein geräumiger freier Platz vor dem Eingang, im Hintergrund die freundliche Koulisse von Wald und Hügel.

Wir kehren wieder ins Oberdorf zurück und spazieren an der alten, kleinen Kirche vorbei in die Mitte der Ortschaft, wo Repräsentanten des altursprünglichen Häuserstils («in den Studen», unterhalb der Steinbrücke über den Lyssbach) und hochmoderner Bauart (Villa und Geschäftshaus an der Aarbergstrasse 7) in unmittelbarer Nähe beieinander stehen.

Hübcher Boulevard mit Baumallee

Die breite Querstrasse, die von hier zur Hauptgasse führt, ist durch Anlage eines Trottoirs und einer Baumallee zu einem hübschen «Boulevard» umgeformt worden. Einheitlich neuzeitliches Gepräge hat die Bahnhofstrasse. Unter den Geschäften, die hier ihren Sitz haben, sind auch eine Apotheke und eine Buchhandlung vertreten.

Bemerkenswert ist, dass namentlich in jüngster Zeit bei den Neubauten des Dorfes jene Einförmigkeit vermieden wird, die sonst den neu entstehenden Quartieren mancher rasch aufblühenden Ortschaft ein etwas eintöniges und langweiliges Aussehen verleiht. Die Lysser Baumeister lieben Abwechslung in ihren Motiven; die Anlehnung an altdeutsche Architektur mit hohen Giebeln, Erkern, Bogenfenstern wird nicht verschmäht und dem hochmodernen Jugendstil mit seiner kühnen Lebhaftigkeit in Formen und Farben wird nicht aus dem Wege gegangen. Der Bahnhof, ein äusserst bescheidenes Gebäude, das die Bedeutung der Station Lyss als Kreuzungspunkt dreier Bahnlinien auch nicht im geringsten symbolisiert, ist Mittelpunkt eines regen Personen- und Güterverkehrs.

Lyss hatte eine Brauerei

Ein Rundgang durch das Dorf, das sich vom Lehn im Süden bis zum äusseren Bahnhofquartier in einer Länge von $\frac{1}{2}$ Kilometer dehnt, gibt uns Gelegenheit, die zahlreichen gewerblichen und industriellen Etablis-



Die ehemalige Brauerei mit ihrem Hochkamin befand sich in der Nähe des ehemaligen Schiessstandes (heute Gewerbebauten) und beim Brauiweiher. Heute befinden sich hier das neue Restaurant Braui und (im Hintergrund) ein Wohnbau.

ments kennen zu lernen. Wir nennen die Mühlen, die Sägereien, die Baugeschäfte, die von einer Aktiengesellschaft betriebene Bierbrauerei, die Uhrenfabrik im Oberdorf, mechanische Werkstätten, die Käserei, deren origineller Neubau der Betrachtung Wert ist, die Armaturenfabrik in den «Studen», eine leistungsfähige Ziegelei unmittelbar hinter dem Bahnhof, endlich die Zementwarenfabrik G. und A. Bangerter, der in den folgenden Zeilen eine kurze Beschreibung gewidmet werden soll.

Mit der Bahn verfrachten

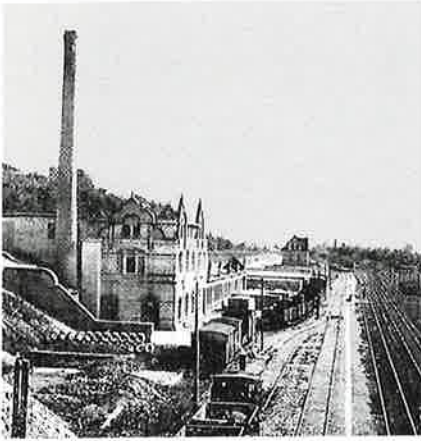
Der Waldhügel auf der östlichen Seite des Dorfes birgt in seinem Inneren mächtige Kieslager, die einen einstweilen unerschöpflich scheinenden Reichtum an Steinen und Sand liefern.

Der Zweck des Unternehmens ist, diese Gruben auszubeuten und das gewonnene Material entweder zur Bekiesung von Bahnkörpern und Strassen, sowie zu baulichen Zwecken abzugeben, oder aber fabrikmässig zu verarbeiten.

Die Bahnlinie Bern-Biel zieht sich unmittelbar am Rande des Steinhügels vorbei, so dass geeignete Vorrichtungen es möglich machen, das zur Versendung bestimmte Kies am Platze rasch und bequem zu verfrachten. Unmittelbar neben dem Bahnhof ist das Zentrum der Fabrik mit der Villa des Besitzers und den Bureauräumlichkeiten. Bis zur Worbenstrasse hinab dehnt sich der Lagerplatz für das verarbeitete Material.

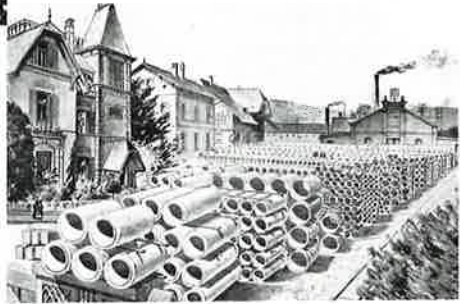


In unmittelbarer Nachbarschaft der gewaltigen Schotterwände der Eiszeiten baute die ehemalige Firma Bangerter ihren Betrieb etappenweise weiter aus.



Die alte Steinfabrik mit Hochkamin stand aus transporttechnischen Gründen unmittelbar an den damaligen Bahnlinien Richtung Biel und Solothurn.

«Rauchende Schloten» charakterisierten auch bei der Firma Bangerter (Fabrikgebäude unterhalb des Bahnhofs) das noch junge Industriezeitalter. Dampfmaschinen trieben damals verschiedene Maschinen des Betriebes an.



Eine Reihe weiterer Fabrikgebäude zieht sich der Bahnlinie entlang, so dass die Gesamtheit der verschiedenen Arbeitsstätten einen stattlichen Komplex ausmacht.

Kunstvolle Stufen, Säulen und Gesimse

Wir finden da eine Einrichtung, die es ermöglicht, die Sandbestandteile aus dem Kies durch Schwemmung zu entfernen, dann die gewaltig dröhnende und knisternde Maschine zum Brechen der harten Kiesel, endlich die Maschinen und Apparate alle, welche der rohen Masse die verschiedensten Gestaltungen und Formen verleihen. Da werden angefertigt einfache Bausteine, kunstvolle Stufen, Säulen und Gesimse, Tröge, Röhren in allen gebräuchlichen Dimensionen. Scharen von Männern aus Lyss und den Dörfern der Umgebung finden hier lohnende Beschäftigung, so dass Lyss in seinen «Bergwerken» (eine der Kiesgruben ist im Besitz der Gemeinde) eine erstklassige Verdienstquelle besitzt.



Schweizweit bekannt waren die Kunststeinprodukte, die in der Firma Bangerter hergestellt wurden. Links Brunnen auf dem Mühleplatz Lyss, rechts Brunnen auf dem Stadtplatz Aarberg.

Bildungsfreundlicher und arbeitsfreudiger Dorfgeist

Zwei Kasseninstitute befassen sich mit der Regelung des Geldverkehrs; erfreulich ist die Tatsache, dass die auf Sparhefte deponierten Summen eine beträchtliche Höhe erreicht haben, so dass im Grossteil der Bevölkerung Fleiss und haushälterischer Sinn vorhanden zu sein scheinen.

Wie schon oben angedeutet, werden von der Gemeinde für das Schulwesen grosse Opfer gebracht. Die Sekundarschule erfreut sich grosser Frequenz; es herrscht zu Lyss ein bildungsfreundlicher und arbeitsfreudiger Geist. Auch die technischen Errungenschaften der Neuzeit sind der Bevölkerung zugänglich und dienstbar gemacht worden. Den Schienensträngen, die vor Jahrzehnten Blüte und Wohlstand gebracht haben, folgten die Kupferdrähte, welche von Hagneck her Licht und Kraft bringen, dann die unterirdischen Röhren der Kanalisation und von Frienisberg her die



Am «Centralplatz», dem heutigen Hirschenplatz, standen um die vorletzte Jahrhundertwende und in den ersten Jahrzehnten des letzten Jahrhunderts das Kaufhaus Louvre (später Drogerie Christen) und die ehemalige Spar- und Leihkasse mit ihrem markanten Erker (heute Neubau Firma Uhren/Bijouterie Häusler). Am Standort des Bauernhauses am rechten Bildrand befindet sich der spätere Bau der Coop (heute Dosenbach).

Quellwasserleitung, zwei Werke, die in hygienischer Beziehung einen mächtigen Fortschritt bedeuten. Erwähnt sei schliesslich noch, dass die Gemeinde zur Hebung des Verkehrs kürzlich die Abhaltung von Jahrmärkten beschlossen hat.»

Wenige Monate nach Abschluss des Zweiten Weltkrieges veröffentlichte die damalige «Berner Woche» im Oktober 1945 eine reichhaltige Sondernummer zum Thema «Lyss – ein wirtschaftliches und verkehrspolitisches



Stark besucht waren vor rund hundert Jahren – wie Augenzeugen berichten – die Lysser Viehmärkte auf dem heutigen Viehmarktplatz an der Aarbergstrasse. Sie waren wegen ihres regen Handels weitherum bekannt.

Zentrum im Seeland». Gemeindepräsident Paul Weibel führte darin über «seine» Gemeinde unter anderem aus:

Das Erwachen aus dem Dornröschenschlaf

«Erst bei der Fertigstellung des Bahnbaues Jura-Bern erwachte das Bauern- und Fischerdorf Lyss aus seinem Dornröschenschlaf, in dem es so lange verzaubert war. Noch in den neunziger Jahren bestand die gesamte Strassenbeleuchtung des Ortes aus drei ganzen Petrollampen. Die eine brannte auf der Lyssbachbrücke beim «Kreuz», die zweite auf der Bachbrücke beim «Bären» und die dritte am Schlattbach beim «Hirschen». Mit dem zunehmenden Verkehr entwickelte sich in rascher Folge eine bedeutende Industrie im Orte selber, so dass in kurzen Zeiträumen neue Gebäude, Anlagen, Strassen und Verkehrseinrichtungen die Eigenart des Ortes völlig veränderten. Die kleinen Bauernhöfe mussten immer mehr gegen die Peripherie des Ortes weichen und die grünen Wiesen und fruchtbaren Ackerfelder verwandelten sich in immer mehr beanspruchten Baugrund. Heute stehen im Orte selber nur noch vier Bauernhöfe, die uns die Romanik der alten Zeit nicht vergessen lassen.



Die ehemalige Steinbrücke über den Lyssbach wurde um 1950 durch den heutigen Bau ersetzt. Sie ist baulich verwandt mit der Brücke bei der evangelisch-reformierten Kirche.

Petrollampen verschwunden

Heute ist Lyss eine bedeutende Ortschaft und die alten Petrollampen sind längstens verschwunden. Die vorsorgliche Massnahme, den gesamten Betrieb des Ortes noch lange vor dem Ersten Weltkrieg auf elektrischen Strom umzustellen, ermöglichte weitgehend das tägliche Leben, die Arbeit und die industrielle wie die gewerbliche Produktion auf einem erträglichen Niveau zu halten. Die Nachkriegsprobleme bleiben jedoch auch für Lyss aktuell, die Wohnungsfragen, Hebung des Gewerbes, Lösung kultureller Fragen und vor allem der Bau eines neuen Schulhauses harren auf ihre endgültige Regelung, wobei dem Bürger der Sinn für Luxus oder gar Übertriebenes aus blossem Lokalpatriotismus vollständig abgeht. Lyss sorgt nur für das, was es wirklich nötig hat.»

Bahnbau löst Impulse aus

Ein weiterer Faktor, der Lyss wirtschaftliche Vorteile gebracht hat, war der Bau der Bahnlinie Bern-Biel. Der Bahnbau in unserer Ortschaft hatte nicht durchwegs Zustimmung gefunden. Eine gewisse Opposition machte sich geltend, doch ist diese bald im Sande verlaufen.



Der Bahnbau brachte unsere Ortschaft näher an das Industriezentrum von Biel und an dasjenige des Juras. Dort war die Uhrenindustrie bereits in voller Blüte. Sie hielt denn auch bald Einkehr in der Ortschaft Lyss (Foto: Ernst Waldmann).

Heimarbeiter und kleine Ateliers

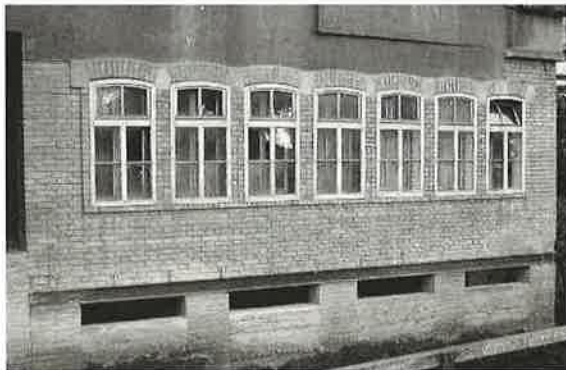
In einem zweiten, unzweifelhaft von Lokalhistoriker Dr. Ernst Oppliger verfassten Beitrag stösst man in der erwähnten Sondernummer auf folgende Ausführungen:

«Neben der Landwirtschaft war das Gewerbe in Lyss schon frühzeitig vertreten. Der Lyssbach, der seinen Lauf mitten durch das Dorf nimmt und eine gleichmässige Wasserkraft aufweist, lud zur Ansiedlung ein. Drei Mühlen, von denen eine schon unter Graf Peter von Aarberg existiert hat, sind im Betrieb. Zwei Sägereien sind auf die Holzbearbeitung eingestellt. In mechanischen Werkstätten wurde fleissig gearbeitet. Eine Oele, eine Wollspinnerei und eine Färberei sind seither eingegangen.

Uhrenindustrie kam vom Jura

Vorerst waren es nur die Heimarbeiter und die kleinen Ateliers, die auf diesem Gebiete tätig waren. Diese arbeiteten für die Fabriken in Biel, und es war immer etwas Anschauliches, zu sehen, wie die Kleinmeister von Lyss an Samstagen die fertige Ware in sog. «Garton» unter den Arm nehmen, nach Biel fahren, dort die Ware abliefern und das verdiente Geld in Empfang nehmen. Bald darauf sind auch zwei Uhrenfabriken entstanden, die sich ebenfalls am Lyssbach etablierten und sich dessen Wasserkraft zunutze machten. Die Uhrenmacherei hat sich allerdings nicht zu halten vermocht. Die Heimarbeit wurde unrentabel und die beiden Fabriken vermochten den modernen Betrieben nicht standzuhalten. Heute sind nur noch kleine Spuren der Uhrenmacherei vorhanden.

Ein weiteres Bahntrace berührt Lyss seit 1876, nämlich die Broyetalbahn, mit Fortsetzung über Solothurn nach Herzogenbuchsee. Damit ist



Der Lyssbach lieferte auch für das ehemalige Atelier der Uhrenindustrie die nötige Antriebskraft (später Molkerei und Schreinerei). Möglicherweise wurden hier Uhrensteine bearbeitet.

Lyss zum Eisenbahnknotenpunkt geworden, und es begann eine neue wirtschaftliche Entwicklung. Die mächtigen Kieslager, eine Ablagerung des Rhonegletschers, sollten nicht unberührt bleiben. Die Firma A. Bangerter & Co. nahm deren Ausbeutung an die Hand, schuf eine grössere Fabrik für Baustoffe und Zementwaren. Die Lehmschichten, die uns ebenfalls der Gletscher zuführte, sollten auch Verwendung finden.

Uhrensteine, Metallgiesserei und Armaturen

Ungefähr zur gleichen Zeit entstand die Ziegel- und Backsteinfabrik. In diesen beiden Betrieben fand eine grosse Zahl von Arbeitern aus der Ortschaft und aus der näheren Umgebung lohnenden Verdienst. An Stelle der Uhrenmacherei nahm die Uhrensteinindustrie ihren Einzug. Grössere und kleinere Betriebe in dieser Branche haben sich zu behaupten vermocht und sind im Aufschwung begriffen. Eine weitere grössere Unternehmung, die Metallgiesserei und Armaturenfabrik mit weit über 100 Arbeitern, hat bald darauf ebenfalls festen Fuss gefasst. Die Firma ist für die Fabrikation von Qualitätswaren bekannt.

Solider Kaufmannsstand

Hinter diesem industriellen Aufschwung ist auch der Kaufmannsstand nicht zurückgeblieben. In steter Entwicklung hat sich derselbe auf einen soliden Boden gestellt.



Ein typisches Ladengeschäft aus den ersten Jahrzehnten des letzten Jahrhunderts war der erste Verkaufsladen der Firma Knecht. Es stand am heutigen Standort der Firma am Marktplatz.



Das Zeughaus Lyss (Bild: Innenhof um etwa 1920) entstand zur Zeit des Ersten Weltkrieges und diente bis Ende 2006 der Schweizer Armee. Heute beherbergt es Schulungskurse des Grenzwachtkorps.

Die schönen Geschäftshäuser zeugen davon. Aber auch Handwerk und Gewerbe haben mit den übrigen Wirtschaftsgruppen Schritt gehalten. Alle Zweige davon haben im Laufe der Zeit in Lyss Einzug gehalten, sich beständig verbessert und vergrössert, im Bestreben auf der Höhe der Zeit zu bleiben. Von Bedeutung ist auch der Bau eines Zeughauses in Lyss.

Eine Kaserne entsteht

Die Anlage war kurz vor dem Ersten Weltkrieg fertig und das Material für die in Betracht fallenden Einheiten bereits im Zeughaus magaziniert. Während den Kriegszeiten wurde die Ortschaft mit zahlreichen Mobil- und Demobilmachungen belegt. Es brachte dies Leben und Verkehr in die Ortschaft, dies wiederum zum Vorteil von Gewerbe und Handwerk, wodurch der Wirtschaftskrise besser standgehalten werden konnte. Nunmehr wird Lyss noch Waffenplatz, indem gegenwärtig eine Kompagniekaserne im Bau ist. Sie ist für die Ausbildung einer Mitrailleur-Kompanie vorgesehen, in baulicher Hinsicht also nicht übermässig gross. Immerhin ist auch von ihr etwas zu erwarten.

Vorteilhaftes Strassennetz

Die frühere Abgeschlossenheit ist noch auf andere Weise gesprengt worden. In Erkenntnis dessen, dass auch Verkehrswege zum Aufbau der Wirtschaft beitragen, wurde die Schaffung solcher an die Hand genommen. Der erste Schritt war der Bau einer Strasse nach Biel. Während sich früher der Überlandverkehr von Bern nach dem Jura über Frienisberg-Aarberg vollzog, führt diese wichtige Verkehrsader heute über Lyss. Andere, später erstellte Verbindungen in die Nachbargemeinden dienen mehr

dem lokalen Verkehr: Die Anlage dieses Strassennetzes hat sich für die Ortschaft vorteilhaft ausgewirkt. Mit dieser Entwicklung hat auch das Ortschaftsbild eine Veränderung erfahren.

Besonders stolz auf Lyssbachverbauung

Vieles ist verbessert und verschönert worden. Zur Aufnahme der stets zunehmenden Bevölkerung sind neue Quartiere entstanden, die sich in jeder Beziehung gut präsentieren. Die alten, zum Teil noch mit Stroh oder Schindeln gedeckten Hütten innerhalb des Dorfrayons mussten Geschäftshäusern Platz machen, die wirkungsvoll dastehen. Der Lyssbach, dessen Wasserkräfte geschätzt sind, der aber durch Überschwemmungen oft viel Unangenehmes gebracht hat, ist mit grossem Kostenaufwand verbaut worden.



Blocksteinmauern, Stein- und Eisengeländer der Lyssbachufer bilden noch heute ein harmonisches Bild. Am linken Bildrand ist der säulengeschmückte Eingang des alten Kreuzsaals zu erkennen.

Die Gemeinde ist besonders stolz auf dieses Werk. Auf eine Verbesserung der Verkehrsverhältnisse wurde hingearbeitet durch Verbreiterung der Strassen und durch Anlage von Trottoirs. Der Bau der neuen Kirche im Jahr 1936 und der pietätvoll angelegte neue Friedhof auf dem Hutti verdienen besondere Erwähnung. Beide zeugen davon, dass auch das religiöse Leben rege ist.

Industrie, Handel und Gewerbe vorherrschend

So ist im Laufe der Zeit vieles anders geworden. Aus einfachen, fast primitiven Verhältnissen ist eine blühende Ortschaft entstanden, deren Bevöl-

kerung innert 80 Jahren von 1600 auf 3600 Seelen angewachsen ist. Industrie, Handel und Gewerbe sind nunmehr vorherrschend. Möge der Geist, der zu dieser Entwicklung geführt hat, weiter andauern und Lyss sich als zweitgrösstes Zentrum des Seelandes behaupten können.»

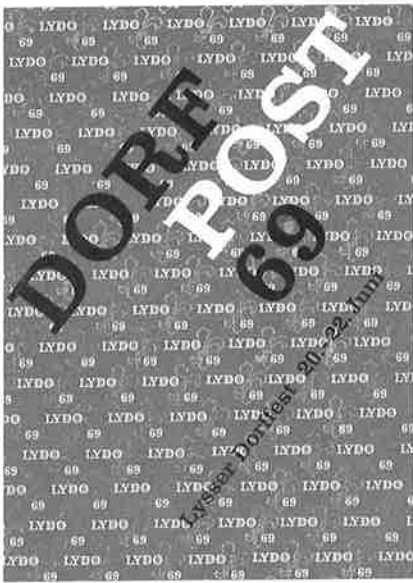
Reisset nieder, reisset nieder ...

Ein Streiflicht auf die Entwicklung unseres Dorfes ist in einer vielfältigen «Dorf-Zytig – Lyss singt und tanzt» zu finden Sie wurde am 1. August 1953 anlässlich der Bern-Feier (600-jährige Zugehörigkeit Berns zur Eidgenossenschaft) herausgegeben. In Gedichtform hielt Hanna Ris, Gattin des ehemaligen Verwalters der Gemeindebetriebe, angesichts der schon damals regen Bautätigkeit fest:

Reisset nieder, reisset nieder,
immer hört man dieses wieder.
Der Kaffeebaum und s’Haus daneben
sind schon heut dem Boden eben.
Auch das Haus bei Willimann
musste eben glauben dran.
Nun kommt die Post dann an die Reihe,
ich bitte, dass man ihr verzeihe,
dass sie so lang geblieben ist.
Vom Bahnhof Ihr ja alle wisst,
dass er bald von uns wird gehen,
um neu und schmuck zu auferstehen.
An der Bielstrass’ haucht ein Haus
auch bald seinen Atem aus.
So geht das Alte, kommt das Neue.
Ich bitt, dass man sich herzlich freue,
dass Lyss nun endlich hat Elan.
Dies steht dem Dorfe sehr wohl an.

Lyss heute – in der «Dorfpost 69»

In der «Dorfpost 69» wiederum – anlässlich des Dorffestes LYDO herausgegeben, das im Sommer 1969 zugunsten der Restauration der alten Kirche durchgeführt wurde – hielt der Verfasser dieses Textes als Mitglied des damaligen Organisationskomitees und frischgebackener, jüngster damaliger Gemeinderat fest:



In Texten, Fotos, Noten und Text des auf einer Grammophonplatte (45 Touren) in zwei Versionen verewigten LYDO-Songs (berndeutsches Lied, Dixieland-Version der Bowler Hats) und Zeichnungen schilderte die Festzeitung das Dorf.

«Lyss heute – Verkehrskreuz im Seeland», das ist die gebräuchlichste Bezeichnung für unser Dorf. Verkehrskreuz: Der Ausdruck kann von jedermann unterschrieben werden, unterschrieben im doppelten Sinne. Von denjenigen etwa, die den Hirschenplatz täglich während den Stosszeiten passieren müssen. Die Autokolonnen auf den Hauptstrassen unseres Dorfes, die fast pausenlos verkehrenden Züge auf den vier Eisenbahnstrecken – sie unterstreichen die Bedeutung unserer Ortschaft als Verkehrsknotenpunkt von mindestens regionaler Bedeutung. Sie bringen der Ortschaft aber auch mannigfache Probleme, die es in Zukunft zu lösen gilt.

Gäste aus aller Welt

Lyss heute – ein zentraler Industrieort der seeländischen Landschaft. Neue Fabrikanlagen sind in den letzten Jahren in beeindruckender Zahl entstanden. In der Industriezone im Schachen stehen Betriebe, deren Erzeugnisse weltweiten Ruf besitzen. Internationale Gäste aus Europa und Übersee sind keine Seltenheit mehr. Sie gehören beinahe schon zum gewohnten Dorfbild. Gegen dreitausend Arbeitsplätze stehen zur Verfügung, die Fabrikationszweige sind breit gefächert. Eine einseitige Lagerung der wirtschaftlichen Struktur wurde bewusst vermieden.

Beton und Glas wetteifern mit Jugend- und Heimatstil

Lyss heute – weder Dorf noch Stadt. Alt und neu stehen oftmals in schreiendem Kontrast zueinander. Seeländer Bauernhäuser weichen modernen Wohn- und Geschäftsblöcken. Beton und Glas wetteifern mit Riegelbau, Jugend- und Heimatstil und bäuerlicher Tradition. Die Landwirtschaftsbetriebe im Dorfkern sind an einer Hand abzuzählen. Was gilt es in dieser Situation zu erhalten? Wie kann das Neue einigermaßen harmonisch in das Bestehende integriert werden? Wie soll die Ortschaft in Zukunft aussehen? Der Fragen sind viele. Antworten müssen für die Zukunft gesucht werden.



Die Planung der Industriezone Süd (früher Industrie Grien genannt) zwischen Lyss und Aarberg, Alter Aare und Bahnlinie Richtung Aarberg wurde Mitte der Siebzigerjahre erarbeitet und seither schrittweise verwirklicht.

Planung soll Entwicklung sichern

Lyss heute – aufgeschlossenes Zentrum einer fruchtbaren und vielseitigen Wirtschaftslandschaft. Es gilt, zentrale Funktionen zu übernehmen, die Ortschaft in ihrer Struktur so auszubauen, dass sie diese Funktionen übernehmen kann. Wachstum bringt Aufgaben. Planung soll eine systematische und der Dringlichkeit entsprechende Entwicklung sichern. Es gilt, ein Leitbild der Ortschaft zu entwerfen, das Bild der Ortschaft in der Zukunft.

Unverwechselbares Gesicht fehlt

Lyss heute – Dorf ohne grosse Traditionen. Geschichtliche Spuren führen zwar weit zurück in die Vergangenheit. Was in der Dorfgeschichte fehlt, ist der besondere Kristallisationspunkt, das unverwechselbare Gesicht, das zu Erhaltung und Ausgestaltung verpflichten würde. Gestaltung kann in unserer Ortschaft im wesentlichen nur von den landschaftlichen Gegebenheiten, den Anforderungen der heutigen und der kommenden Zeit herauswachsen. Das bedingt eine auf die Zukunft ausgerichtete Blickrichtung, ein stets neues Überdenken und Überprüfen der jeweils gegenwärtigen Situation.

Schlafstadt vermeiden

Lyss heute – Modell der mobilen Gesellschaft unserer Zeit. Mobil im weitesten Sinn: verkehrstechnisch, hinsichtlich der Wohnortswahl, des Arbeitsplatzes, mobil aber auch in den geistigen Prozessen. Mobilität aber kann Verwurzelung, Verwachsen mit dem gegebenen Nährgrund verhindern, aus dem erst die Bindung an das Dorf sich ergeben kann. Die Gefahr deshalb, dass die Ortschaft zu einer Schlafstadt wird, zum Übernachtungsort, den man beziehungslos bewohnt und für dessen Eigenleben das Verständnis fehlt. Die Frage deshalb nach der Verantwortlichkeit des Einzelnen dem Ganzen gegenüber; die Frage also nach der Mitarbeit des Einzelnen im politischen, sozialen und kulturellen Leben des Dorfes.

Masstäbe und Schwerpunkte selber erarbeiten

Lyss heute – eine Ortschaft im ständigen Umbruch. Ein Umbruch, der das wesentliche Merkmal dieser Ortschaft ausmacht. Eine Ortschaft in einer



Die Planung des Entwicklungsschwerpunktes (ESP) Bahnhofstrasse, Bahnhofgebiet, Bangerterareal (Lyssbachpark), Areal der Ziegelei Weibel wurde zu Beginn der Neunzigerjahre in engster Zusammenarbeit mit den Planungsinstanzen des Kantons Bern aufgenommen und führte in der Zwischenzeit zu beachtlichen Ergebnissen.

ausgeprägten Metamorphose, die es zukunftsgerichtet zu beeinflussen und zu gestalten gilt. Eine Ortschaft deshalb, in der neue Ideen leicht einen Widerhall auszulösen vermögen. Eine Ortschaft, die neue Impulse aufnimmt und zu ihrem eigenen Vorteil assimiliert. Eine Ortschaft, die sich ihre Massstäbe und Schwerpunkte selber erarbeiten muss. Massstäbe und Schwerpunkte, die über Jahrzehnte hinaus tragfähig bleiben sollen – für das Lyss von morgen.»

Positive Einstellung der Gemeinde

In einer ausführlichen Lysser Beilage der «Schweizerischen Handels-Zeitung» wiederum aus dem Jahre 1973 äusserte sich der damalige Gemeindepräsident (Leiter der Gemeindeversammlung) Dr. Otto Köchli mit folgenden Worten:

«Lyss, das stattliche Dorf und Verkehrskreuz im Seeland, hat sich seit der Ersten Juragewässerkorrektion und der Erstellung der Eisenbahnlinie Bern-Biel vom einfachen Bauerndorf zu einer bedeutenden Gewerbe-, Handels- und Industriemetropole im Kanton Bern entwickelt. Vor allem in den letzten 20 Jahren seit der Erschliessung und Überbauung des 40 000 m² grossen Industriegebietes verlief das Wachstum sehr stürmisch. Die Bevölkerung hat sich in dieser kurzen Zeitspanne mehr als verdoppelt und ist bis Ende 1972 auf 8300 Einwohner angestiegen.

Neuzeitliche politische Organisation

Dank der positiven Einstellung der Gemeinde gegenüber Gewerbe, Handel und Industrie und dank der hohen Verkehrsgunst wird die Entwicklung, langsamer als in den letzten Jahren, weitergehen. Durch Schaffung einer neuzeitlichen politischen Organisation und Verwaltung (Ersetzen der Gemeindeversammlung durch einen Grossen Gemeinderat als Legislative) und durch eine umfassende Überarbeitung der Ortsplanung werden die Voraussetzungen geschaffen, um die grossen Aufgaben und Probleme lösen zu können.

Regionales Zentrum mit hohem Wohnwert

Lyss will sich zu einem regionalen Zentrum entwickeln, das sich durch einen hohen Wohnwert auszeichnet und damit Dienstleistungen verschiedenster Art (höhere Schulen, Spezialschulen, Einrichtungen für Bildung, Erholung und Begegnung, Sport, breitgefächerte Versorgung mit Konsumgütern, gute Arbeitsplätze mit starker Diversifikation der Branchen,

bessere Verkehrsverhältnisse usw.) anbieten kann. Dabei soll nicht das quantitative Wachstum, sondern die Qualität der Entwicklung im Vordergrund stehen.»

«Auch aus helvetischer Sicht ganz vorne»

Vor nicht allzu langer Zeit schliesslich – anlässlich der Gründung einer der jüngsten politischen Ortsgruppen, der Evangelischen Volkspartei – führte ein prominenter auswärtiger Redner aus:

«Sicher ist Ihnen allen bekannt, dass Lyss nicht nur im Kanton Bern die entwicklungsträchtigste Ortschaft und ein Magnet ist, sondern auch aus helvetischer Sicht in dieser Sparte ganz vorne rangiert.»

Was berichtet heute das «Historische Lexikon der Schweiz» über Lyss?

Geschichtlich Interessierte sehen sich – abgesehen selbstverständlich von der Arbeit mit Originalunterlagen in Archiven – in der Fachliteratur um und stossen dabei immer wieder auf Hinweise, die ihnen bei der Nachforschung über ein bestimmtes Thema dienlich sind. Hilfreich sind dabei nicht zuletzt die Literatur- und Quellenangaben, die gelegentlich allerdings fast ins Unendliche weiterführen. Wer indessen einen ersten Überblick zu gewinnen sucht, benutzt mit Vorteil das ausgezeichnete Historische Lexikon der Schweiz, ein Standardwerk für jeden geschichtlich Wissensdurstigen.

Das «Historische Lexikon der Schweiz» bietet geschichtlich Wissensdurstigen einen ersten Überblick über historische Fakten. Es wird ständig weiter geführt und ist seit einigen Jahren ein elektronisch unentgeltlich abrufbares Lexikon (e-HLS). Das Standardwerk wurde unter dem Patronat der Schweizerischen Akademie der Geisteswissenschaften und der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte als Stiftung gegründet. Mehr als 2500 Autoren arbeiten an diesem Werk mit. Nachstehend der vorgesehene Eintrag über Lyss, der noch Ergänzungen erfahren kann.

«Gemeinde, Bern, Amtsbezirk Aarberg. Die Gemeinde an der Mündung des Lyssbachtals rechtsufrig der alten Aare besteht aus dem Dorf Lyss und dem Dorfteil Hardern. 1876 Abtrennung der Schulgemeinde Werdthof (zu Kappelen; 1888: 234 Einwohner). 1009 Lissa. Kirchgemeinde. Verkehrsknotenpunkt und Wirtschaftszentrum im Seeland. 1764: 567 Einwohner; 1850: 1568; 1900: 2567; 1950: 4133; 1960: 5616; 1990: 9529.

Das früh besiedelte Gebiet ist reich an Bodenzeugen: Neolithische, bronzezeitliche und hallstättische Funde im Gebiet Kiesgrube, unter anderem

etruskische Bronzestatuetten 6. Jh. v. Chr., im Raum Aarelauf-Grentschel-Hardern bronzezeitliche Einzelfunde; hallstättische Grabhügel mit Beigaben im Kreuzwald, Bannholz und Dreihubelwald. Im Raum Kirchhübeli frühmittelalterliche, teils in Sandstein geschlagene und mittelalterliche Gräber, römische Ziegel und Reste der karolingischen, 1533 abgebrochenen Kirche Oberlyss. Im Raum Sonnhalde-Kreuzhöhe frühmittelalterliche Reihengräber 7. Jh. mit Beigaben. Am Leurerweg/Brämenweg vermutlich mittelalterliche Quelfassung (Stollen). Eine einheimische Ministerialenfamilie von Lyss ist 1185–87 verbürgt.



Zu den Bodenfunden auf dem Gemeindegebiet von Lyss gehört diese silbertauchierte Gürtelschnalle aus der Völkerwanderungszeit.

Lyss gehörte zum Herrschaftskomplex der Grafen von Neuenburg (-Aarberg). Mit der Herrschaft Aarberg kam Lyss 1367 an die Linie Neuenburg-Nidau und 1377/79 an die Stadt Bern, die das Niedergericht Lyss (mit Busswil) ihrer neuen Landvogtei Aarberg unterstellte. Neben den Herrschaftsinhabern gab es im Mittelalter verschiedene andere Grund- und Güterbesitzer, darunter einheimische Herren (von Balm, Schüpfen, Mattstetten, Seedorf) und Klöster (Frienisberg, Interlaken, Münchenbuchsee, St. Petersinsel). Bis zur Reformation hatte Lyss zwei Pfarrkirchen: 1009 wird eine Kirche Lyss (ohne Bezeichnung) im Besitz des Klosters St. Maurice genannt, 1238 erster Hinweis auf zwei Kirchen; beide waren über frühmittelalterlichen Gräberfeldern errichtet, wurden von einem Leutpriester (plebanus) versorgt (1246/75), hatten Pfarreirecht und separate Pfründen.

Die Kirche Niederlyss (1246 erwähnt; Patrozinium Johannes Evangelist, romanischer Bau mit Stiftergrab, teilweise erneuert 15. Jh.) entstand im 7./8. Jh.; ihr Kirchensatz gehörte im Spätmittelalter der Bernburgerfamilie von Gisenstein, kam 1371 an die Familie von Durrach und durch Schenkung an die Abtei Frienisberg, 1375 als «Pfarrkirche» inkorporiert

(ab 1528 zu Bern). Da ihr Priester mindestens seit 1342 Dekan war, gewann sie als Dekanatsitz (1379) an Bedeutung. Nach der Reformation war sie bis zum Bau der heutigen evangelisch-reformierten Kirche (1934–35) einzige Lysser Pfarrkirche (1935 aufgegeben, 1966–71 restauriert, dient heute als «alte Kirche» kirchlichen Anlässen).

Die Marienkirche Oberlyss auf der «Burg» (1238 erwähnt), 200 Meter oberhalb der untern, war im 13. Jh. Besitz der Freiherren von Balm, die sie 1282 dem Frauenkloster Interlaken abtraten; 1336 von der Herrschaft Aarberg erworben, kam sie mit dieser 1379 an Bern. In schlechtem Bauzustand 1379–83 als «cappellon» bezeichnet, sollte sie 1494/95 als «Pfarrkirche» wieder zum Gottesdienst hergerichtet werden (Bettelbrief). In der Reformation gab Bern sie indes auf; 1533 abgebrochen. Die Kirchgemeinde (Nieder-)Lyss umfasste auch die benachbarten Orte Ottiswil, Weingarten (1728 zu Grossaffoltern) und Werdthof (wohl seit 1231; 1876 zu Kappelen). Sie bestand aus mittelalterlichen bäuerlichen Genossenschaften beidseits der Aare, verbunden mit einer Fähre (1380 erwähnt), unter anderem den Werdthöfen links, dem Zelgdorf Lyss und den Weilern Grentschel (1764: 41 Einwohner) und Hardern (61) rechts der Aare.

Während Jahrhunderten bedrohten die mäandrierende Aare und der Lyssbach die Gemeinde mit Überschwemmungen und Laufwechsel und belasteten sie mit Schutzbauten (Schwellen). Das weite, holzbewachsene Auengebiet (auch als Grien bezeichnet) wurde beweidet; Weidegemeinschaft im «Lysswald» hatten auch Kappelen, Aarberg (1486), Werdthof, Worben. Im 18. Jh. wurde ein Teil des Schachens angebaut, neben dem hauptsächlich Ackerbau in Zelgen (ab 1796 sukzessive Aufhebung des Zelgsystems). Der Dorfkern lag beidseits des Lyssbachs, an dem verschiedenste Wasserwerke (Getreide-, Stampf-, Reib-, Ölmühlen, Sägerei, seit dem 17. Jahrhundert Walkereien, Färberei) liefen; Haupterwerbszweig war aber Landwirtschaft.

Die Juragewässerkorrektion 1868–91 brachte mit der Ableitung der «grossen» Aare in den Bielersee und der Lyssbachkorrektion (1911–16) beträchtlichen Landgewinn längs der geschrumpften alten Aare. Das Dorf Lyss war immer volkreicher als der Landvogtei-/Amtssitz Aarberg. Aber erst die Verkehrskonzeption des 19./20. Jahrhunderts und eine gezielte Industrialisierungspolitik liessen die Gemeinde zum wichtigsten Wirtschaftszentrum im Seeland werden: Lyss liegt am Strassenkreuz der Verbindung Payerne-Solothurn und Bern-Biel (Bau der Strasse bis Lyss 1835–44, der Aarebrücke nach Biel 1887); es ist Knotenpunkt der Bahnlinien Bern-Biel

(1864), Lyss-Palézieux und Lyss-Solothurn (1876), Zentrum eines regionalen Strassennetzes (1914–15) und liegt an der Autobahn Bern-Biel-Jura (1983–86).

Die Gründung der Käserei- und Kreditgesellschaft Lyss (1866; 1880 Spar- und Leihkasse) ging von Landwirtschaft und Gewerbe aus und diente später unter anderem der Finanzierung der kommunalen Infrastruktur; 1904 Kreditkasse (Kredit- und Handelsbank). Zu den anfänglichen Industriebetrieben gehörten: Uhren- (1870/1880), Zementwarenfabrik (1876), Ziegelei (1876), Biskuit- (1890), Uhrenstein- (1896, 1902), Armaturenfabrik (1899), Metallbau (1923), Waagenfabrik (1932), Maschinenbau (1940) sowie Tuch- (1875), Stahl- (1899), Landesproduktehandel (1917/39).

Parallel zur Industrialisierung nahmen seit den 1890er Jahren Bevölkerung und Bautätigkeit zu. Nach Grenzbereinigungen mit Kappelen und Worben entstand 1956/79 das Industriegebiet Schachen-Grien (Industriering) mit heute rund 5500 Arbeitsplätzen in verschiedenen Zweigen, unter anderem Autobranche, Apparate-, Metallbau, Feinstanzwerkzeug-, Betonwaren-, Giesserei-/Maschinenfabrik, Baumaschinen-, Maschinenhandel, Lebensmittel-Grossverteiler.

Dank zentraler Lage wurde Lyss 1912 Korpssammelplatz mit Zeughäusern und Kasernen, Waffenplatz seit 1940, erweitert 1973–75. Das Wachstum der Gemeinde, seit 1974 mit Grosse Gemeinde, rief zum Ausbau der kommunalen Infrastruktur: neben Schulhäusern in Lyss und Hardern (bis 1974 zwei Schulgemeinden) auch regionale Schulen: Sekundar- (1878), Gewerbe-, Berufs- (1891/1906) und Sonderschulen (1970), seit 1971 Interkantonale Försterschule. Bau der evangelisch-methodistischen (um 1910) und katholischen Kirche (1958–59). Seit den 1950er Jahren Bau von Schwimmbad, Sportzentrum «Grien», Eishalle, Freizeitanlagen. Der Wohnungsbau verteilt sich auf das Dorf und Neuquartiere.»

Die Gemeinde berichtet

Hochwasserschutz – ein Jahr danach

Vor einem Jahr suchte das dritte und verheerendste Hochwasser die Gemeinde Lyss heim. Im 2007 wurde Lyss innerhalb von 10 Wochen dreimal von Hochwassern heimgesucht. Nebst dem Bild der Verwüstung und der Machtlosigkeit der Betroffenen gegen die Wassermassen blieb ein Schaden von rund Fr. 100 Mio. zurück. Zum Glück mussten keine Menschenleben beklagt werden. Die Gemeinde Lyss zieht anlässlich dieses Jahrestages Bilanz.

Vorab ist noch einmal das ruhige und besonnene Verhalten der Lysserinnen und Lysser zu erwähnen, welche mitten in der Katastrophe zielstrebig und auf Schadenminderung orientiert ihre eigene Habe oder diejenige des Nachbarn zu retten versuchten. «Dieser Akt der gemeinsamen Solidarität ist einzigartig und das Positivste, was ich aus dieser Katastrophe ziehen kann», so der Lysser Gemeindepräsident Hermann Moser.

Aber auch die Solidaritätsbekundungen der Gemeinden von Nah und Fern gaben viel Mut und Kraft. Besonders Verdanken möchte die Gemeinde die vielen finanziellen Unterstützungen, welche dank der Vermittlung des Schweizerischen Roten Kreuzes speziell für Lyss gesammelt werden konnten. Eine Kirchgemeinde aus dem Kanton Bern hat mit grossen Beiträgen sowohl den Wiederaufbau der Gemeindebibliothek als auch des Circolo unterstützt. Dafür dankt die Gemeinde Lyss den Verantwortlichen ganz herzlich.

Die Gemeinde Lyss hat nur wenige Tage nach der Überschwemmung einen Kredit für Sofortmassnahmen im Hochwasserschutz von Fr. 1 Mio. gesprochen. Damit wurden entlang des Bachgerinnes fixe Hochwasserschutzeinrichtungen installiert und Brücken angehoben. Zudem wurde fast 1 km Beaver-Hochwasserschutz-Schläuche angeschafft. Die Feuerwehr hat ihre Einsatzkonzepte entsprechend angepasst, so dass die Schutzschläuche innert rund fünf Stunden komplett aufgestellt werden können.

Damit die Feuerwehr bei Hochwasserschutz-Einsätzen die nötige Unterstützung erhält, hat die Gemeinde Lyss bei der regionalen Zivilschutzorganisation, dem Gemeindeverband für öffentliche Sicherheit, die Schaffung einer schnellen Katastropheneinsatz-Truppe angeregt. Diese sollte inner-

halb einer Stunde zur Unterstützung der Feuerwehr bei der Erstellung der Hochwasserschutzmassnahmen zur Verfügung stehen. Der Gemeindeverband hat das Thema aufgenommen und bereitet die Umsetzung vor.

Bei der Unterführung Kasernenstrasse/Oberer Aareweg wurde eine Sperrvorrichtung installiert, welche die Wassermassen daran hindert in den Oberen Aareweg zu fliessen. Diese Sperre wurde installiert, um die Überflutung eines Galvanikbetriebes am Oberen Aareweg zu verhindern. Sollte der Galvanikbetrieb überflutet werden, können sich die verschiedenen Flüssigkeiten vermischen. Die daraus entstehenden giftigen Gase können für die nähere Umgebung tödliche Auswirkungen haben. Die übergeordneten Interessen des Schutzes der Bevölkerung führten zum Entscheid der Gemeindebehörden, trotz Objektschutzmassnahmen des Betriebes, an dieser doppelten Absicherung bis zur Inbetriebnahme des Stollens festzuhalten.

Auch die Gemeinde Lyss hat an den eigenen Gebäuden Objektschutzmassnahmen realisiert. Für die Umsetzung von Objektschutzmassnahmen an den Gebäuden Schulanlage Stegmatt, Schulanlage Kirchenfeld, Schularéal Herrengasse, Gemeindebibliothek, Gemeindehaus, Seelandhalle und Einstellhalle Kreuz hat der Grosse Gemeinderat am 19. Mai 2008 einen Kredit von 480 000 Franken bewilligt.

Die Bauabteilung der Gemeinde Lyss hat den interessierten Grundeigentümerinnen und Grundeigentümern Beratungen angeboten, um die Kanalisationsanlagen der Privaten Überschwemmungstauglich zu machen. Das Angebot wurde rege benutzt und die Beratungen konnten alle durchgeführt werden. Die effektive Umsetzung der vorgeschlagenen Massnahmen liegt aber bei den Privaten.

Trotz aller realisierter Massnahmen wird ein Hochwasser vom Ausmass des 29. August 2007 auch mit den provisorischen Schutzvorrichtungen nicht zu bewältigen sein. In diesem Fall ist wiederum mit Überschwemmungen im Gemeindegebiet zu rechnen. «Darum engagiert sich die Lysser Exekutive mit höchster Priorität zusammen mit dem Gemeindeverband Lyssbach, dem Kanton sowie dem Bund im Projekt Hochwasserschutzstollen Lyss» begründet der Lysser Gemeindepräsident und hält mit Nachdruck fest: «Die Zielsetzung ist klar, der vorgesehene Baustart anfangs 2009 und die Fertigstellung im Jahr 2011 muss unbedingt eingehalten werden!»

Lyss – Monopoli: 25 Jahre Verschwisterung

Am 24. September 1983 wurde in Monopoli die Verschwisterungsurkunde zwischen Lyss und Monopoli unterzeichnet. In einer kleinen Feier würdigten eine Vertretung des Gemeinderates zusammen mit der Associazione Pugliese dieses Jubiläum. Im Rahmen der 1000 Jahr-Feierlichkeiten im 2009 wird dieses Jubiläum mit der Einweihung des Monopoli-Platzes mit einem öffentlichen Fest gefeiert.

Zu Ehren des 25-jährigen Geburtstags der Verschwisterung zwischen Lyss und Monopoli, lud die Associazione Pugliese eine Vertretung des Gemeinderates zum gemeinsamen Apéro ein. Hermann Moser überreichte in Erinnerung an die Verschwisterung eine Urkunde der Gemeinde Lyss. Dabei wurde auch auf die Einweihung des Monopoli-Platzes, hingewiesen. Im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten der Gemeinde Lyss im nächsten Jahr wird dieser Platz mit einem öffentlichen Fest eingeweiht. Die Realisierung eines Platzes mit dem Namen der Lysser Schwesterstadt war ein lang gehegter Wunsch der Gemeindebehörden. «Ich freue mich, im nächsten Jahr mit der Stadtregierung von Monopoli diesen Platz einweihen zu können», zeigt sich der Lysser Gemeindepräsident Hermann Moser erfreut.

In Monopoli fand ebenfalls eine kleine Feier zu Ehren des Jubiläums statt. Gemeinderat Andreas Hegg, der anlässlich der Feier in Italien in den Ferien weilte, liess es sich nicht nehmen, der Stadtregierung einen Besuch abzustatten und die besten Wünsche von Lyss zu überbringen.



Hermann Moser, Gemeindepräsident und Paolo Larizza, Präsident Associazione Pugliese bei der Übergabe der Urkunde.

Vor 25 Jahren besuchte eine Gemeinderatsdelegation aus Monopoli die Gemeinde Lyss, weil sich in Lyss seit den Fünfzigerjahren des letzten Jahrhunderts viele Gastarbeiter aus Apulien, niedergelassen hatten. Anlässlich dieses Besuches äusserten die Gemeindevertreter von Monopoli den Wunsch nach einer Verschwisterung mit Lyss. Nach kurzen Abklärungen entschied der Gemeinderat Lyss einer solchen freundschaftlichen Verbindung zuzustimmen und reiste nach Monopoli zur Unterzeichnung des Verschwisterungsabkommens.

Aus dieser Verschwisterung gehen keine besonderen Verpflichtungen hervor. Man steht sich gegenseitig etwas näher und pflegt regelmässig mit Besuchen den Kontakt und den kulturellen Austausch. Seit der Verschwisterung haben verschiedene gegenseitige Besuche und Schüleraustausche stattgefunden. Zur Einweihung des Monopoli-Platzes im nächsten Jahr wird eine Delegation der Stadtregierung von Monopoli eingeladen.

Bistroulle – ein Integrationsprojekt der Heilpädagogischen Schule

Integration – darüber wird in letzter Zeit viel und zeitweise sehr kontrovers diskutiert. Gegen Integration kann man ja eigentlich gar nicht sein. Jeder Mensch hat das Bedürfnis, in einer gerechten Gemeinschaft anerkannt und gestützt zu werden, so wie er/sie ist. Doch, so einfach ist es leider nicht.

Die Existenz der Heilpädagogischen Schule (HPS) in Lyss stellt in dieser Integrations-Diskussion zum Glück niemand ernsthaft in Frage. Kinder mit einer geistigen oder mehrfachen Behinderung brauchen den Schutz und die individuelle Förderung in der HPS. Doch auch diese Kinder und Jugendliche müssen irgendwann den «Schonraum» HPS verlassen und sich den Anforderungen in der Öffentlichkeit stellen. Die so genannte Öffentlichkeitsarbeit ist in unserem pädagogischen Konzept festgehalten.

Und so ist das Projekt «Bistroulle» entstanden: An einem Schulbasar vor etlichen Jahren betreuten unsere Oberstufenschülerinnen und -schüler die Cafeteria. Wir konnten immer wieder beobachten, wie herzlich, spontan und offen unsere Jugendlichen auf die Gäste zingingen und wie erfreut diese darauf reagierten. «Das sollten wir noch mehr machen!» Die Idee zum Bistrowagen war geboren.

Dank den grosszügigen Spenden, die unsere Schule immer wieder bekommt, konnten wir einen renovationsbedürftigen Verkaufswagen anschaffen. Wir fragten Firmen und Organisationen für Sponsoring oder konkrete Unterstützung an. Es war wirklich eine sehr schöne Erfahrung, zu sehen, wie gerne und unkompliziert uns Firmen und Personen unterstützten. Einige Beispiele: Marolf in Finsterhennen brachte den Wagen technisch in Ordnung, das Dach war undicht, die Firma Strub montierte ein neues Blechdach, die Kücheneinrichtung stammt von der Firma Gyger Küchen Lyss und dank Logo Lyss entstand eine schöne Beschriftung. Die Firma Jura Haushaltsgeräte ermöglichte eine vollautomatische Kaffeemaschine zu vorteilhaften Konditionen und die Firma Blaser spendete dazu den Kaffee, von dem wir immer noch zehren. Auch namhafte Geldspenden, allen voran die des Gemeinnützigen Frauenverein Lyss, gingen ein.

So konnten wir letztes Jahr unseren von weither gut sichtbaren grünen Bistrowagen eröffnen. Voller Elan und mit viel Freude boten wir Kaffee und Kuchen und weitere kulinarische Köstlichkeiten an. Wir erwarteten, dass die Leute zu uns strömen würden, so begeistert waren wir vom Projekt «Bistroulle». Diese Erwartung mussten wir schon bald korrigieren: die Leute sind zurückhaltend, beobachtend, ja vorsichtig bis skeptisch. Nach intensiven Markt- und «Marketinganalysen» und entsprechenden Verbes-

serungen am Angebot, mussten wir uns eingestehen, dass trotz allen Bemühungen eine gewisse Berührungsangst bleibt. Das mussten wir akzeptieren. Doch so leicht geben wir nicht auf! Wir werden auch nächstes Jahr wöchentlich mit dem Bistrowagen in zentraler Lage im Dorf sein (April bis September, ohne Sommerferien) und wir können der Bevölkerung nur empfehlen, über den eigenen Schatten zu springen, denn unsere Jugendlichen kennen keine Berührungsangst! Und dazu gibt's erst noch einen feinen Kaffee. Bis bald also im Bistrowagen «Bistroulle»!

Von den politischen Parteien in unserem Dorf

Max Gribi

Im Jubiläumsbuch «1000 Jahre Lyss», das nächstes Jahr – im Jubiläumsjahr 2009 erscheint und rund 350 Seiten umfasst – wird die politische Entwicklung in der Gemeinde Lyss in einer übergeordneten Übersicht dargestellt. Auf die Geschichte der politischen Parteien innerhalb der Gemeinde – abgesehen von den Zahlen zur Entwicklung der Parteistärken seit den Nationalratswahlen 1919 – musste aus Kosten- und damit auch aus Platzgründen verzichtet werden. Aus diesem Grunde sei der ursprünglich dafür vorgesehene Buchtext nachfolgend veröffentlicht.

Die Sozialdemokratische Partei

Der erste Hinweis auf eine Organisation der Lysser Arbeiterschaft ist in den Protokollen der Sekundarschule zu finden: Baumeister Niklaus Möri griff in der Kommission die Frage eines Turnplatzes neben dem Schulhaus an der Kreuzgasse (heute Gemeindebibliothek) auf. Dort wurden zu jener Zeit die Sekundarschüler unterrichtet. Pfarrer Dänzer stellte 1888 daraufhin den Antrag, es sei zu untersuchen, «ob eine Räumlichkeit in der unteren Fabrik [spätere Armaturenfabrik] als Turnhalle geeignet und ob dieselbe zu mieten sei». Das Fabrikgebäude befand sich im Besitz der Berner Handelsbank und wurde damals teilweise vom Grütliverein genutzt – offenbar als Turnraum, denn mit dieser von der Lysser Arbeiterschaft gegründeten



Die Lysser Grütlianner – ursprünglich eine Vereinigung freisinniger Arbeiter – pflegten das Turnen in einem Raum der späteren Armaturenfabrik.

Organisation wurde bald darauf über den Erwerb von «angebotenen Turngeräten» verhandelt.

Der sozialreformerische Grütliverein (benannt nach dem Rütli) wurde 1838 in Genf vom freisinnigen Bieler Albert Frédéric Galeer gegründet. Der Verein war ursprünglich vorerst als Organisation freisinniger Handwerksgelesen in der Ostschweiz tätig. Vereinszweck waren die Pflege der Geselligkeit, die Selbsthilfe, Unterstützung und Bildung für Werkttätige. Gemeinsam mit dem schweizerischen Arbeiterbund erarbeitete der Grütliverein 1878 ein sozialdemokratisches Manifest.

Dank seiner Stärke (1890: 164 000 Mitglieder) beherrschte er die politische Linke der Schweiz bis zum Ende des 19. Jahrhunderts; um 1890 bestand der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz mehrheitlich aus Grütlianern. Der Verein initiierte die Gründung von Konsumvereinen, gründete 1872 eine Kranken- und Sterbekasse mit Freizügigkeit, kämpfte für ein eidgenössisches Fabrikgesetz und setzte die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel der Schulen durch. 1915 trennte sich der Grütliverein, nachdem er zuvor zeitweilig Kollektivmitglied gewesen war, von der Sozialdemokraten Partei und löste sich zehn Jahre später auf.

Verhältnisse in Lyss

Vor 30 Jahren teilte Eduard Zürcher, Gemeindeschreiber der Einwohnergemeinde Lyss, der Sozialdemokratischen Partei Lyss auf Anfrage hin mit, dass über die Gründung der Partei im Gemeindearchiv keine Akten vorhanden seien, weil der Einwohnergemeinde offenbar keine entsprechende Meldung zugestellt worden sei. An der Gemeindeversammlung vom Dezember 1920 stellte Lehrer Henzi namens des Arbeitervereins indessen einen Abänderungsantrag zum Thema Entschädigungen im Krankheitsfall. 1922 trifft man im Protokoll der Gemeindeversammlung erstmals auf den Begriff Sozialdemokratische Partei.

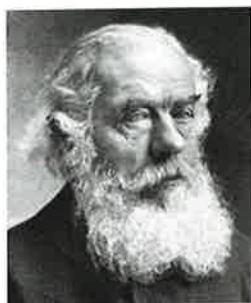
Schrittweiser Zusammenschluss

René Unternährer, Malerfachmann der Firma Hermann Zimmermann, langjähriger sozialdemokratischer Lysser Gemeinderat, Freizeitzeichner und vielseitig interessierter Bürger, hielt in einem undatierten Manuskript zur Lysser Sozialdemokratie einige Erinnerungen fest. Auf seine Aufzeichnungen – teils zusammenfassend, teils als Zitat – stützen sich die nachfolgenden Ausführungen. René Unternährer geht in seinem Bericht davon aus, dass sich die Lysser Arbeiterschaft im Zuge der Industrialisierung in

gewerkschaftlichen Gruppen, im Grütliverein, später im Arbeiterverein und schliesslich in einer Sozialdemokratischen Partei schrittweise zusammenschloss.

Kein ideologischer Sozialismus

«Die Initianten kamen weder aus der Sphäre des ideologischen Sozialismus, noch aus den Reihen der Utopisten, sondern... aus den Selbsthilfeorganisationen. Wenn mitunter ein Intellektueller aus innerer Überzeugung heraus den Problemen der damaligen Arbeiterschaft sympathisch gegenüberstand, so hatte er oft mit Missverständnissen und grossem Widerstand unter den politischen Gegnern zu rechnen. Diese Leute... haben in Lyss nur sporadisch mitgemacht... Die Unterdrückung der Arbeiter hatte damals beängstigende Formen angenommen. Ständig standen sie unter der Fuchtel der Arbeitslosigkeit und der Aussperrung.»



Hermann Greulich, ein 1865 aus Schlesien in die Schweiz eingewanderner Buchbinder, war der führende Kopf der schweizerischen Gewerkschaftsbewegung, Gründer der sozialdemokratischen Zeitung Die Tagwacht und nach seiner Einbürgerung langjähriger Nationalrat.

Proporz brachte Wende

René Unternährer erwähnt sodann, dass sich die Lysser Sozialdemokraten weit mehr der existenziell absichernden Idee des Gewerkschafters Hermann Greulich als der marxistisch beeinflussten Agitation des Berners Albert Steck verpflichtet fühlten. Politisch auf die Entwicklung der Gemeinde Einfluss zu nehmen sei nur «allmählich und mühsam» gelungen, da der Gemeinderat früher im Majorzverfahren (Mehrheitswahl) gewählt worden sei. Erst mit der Einführung des Proporzverfahrens (Verhältniswahl aufgrund der Parteistimmen) auf eidgenössischer Ebene tat sich [nach zweimaliger Ablehnung zu Beginn des 20. Jahrhunderts] auch für die Lysser Arbeiterschaft ein Tor zur Mitsprache auf.

12-Studentag war die Regel

«Der 12-Studentag war keine Seltenheit, auch am Samstag wurde den ganzen Tag gearbeitet. Zusammenkünfte der Arbeiterbewegung konnten nur am Samstag abgehalten werden. In ihren Versammlungen wurden zu meist Probleme der Selbsthilfe... oder Aktivitäten des Vorstandes erörtert. Die Sekretäre hielten keine Brandreden. Den führenden Männern ging es nicht ausschliesslich um wirtschaftliche Interessen, sondern um auch um die Bildung ihrer Nachkommen, ja, um die Bildung überhaupt. Viele Tore der Weiterbildung blieben ihnen verschlossen. Es fehlte nicht nur am persönlichen Willen, sondern in erster Linie an der wirtschaftlichen Grundlage».

Gelegentlich Hitzköpfe auf beiden Seiten

Die Einführung der Proporzahlen bei Gemeindewahlen hatte nicht nur zur Folge, dass «die Arbeiterschaft den ihr zukommenden Platz in den Behörden und Kommissionen» einnehmen konnte. Das neue Wahlverfahren belebte vielmehr auch Form und Gestaltung der Lysser Wahlkämpfe. René Unternährer berichtet, dass man im Dorf seit dem Bestehen der organisierten Arbeiterschaft Wahlkämpfe «mit mehr oder weniger aggressivem Charakter» erlebte, da die Arbeiter «stets einem mehr oder weniger geschlossenen Bürgerblock gegenüber standen». Immer habe es auch «einige Hitzköpfe oder extreme Aussenseiter» gegeben, die «der Sache schaden». Umgekehrt gab es «in beiden Lagern einsichtige Lysser, die zur Vernunft mahnten» und im Interesse der kommenden Aufgaben der Gemeinde «für eine gesunde politische Atmosphäre» sorgten.

In der Zeit um 1920, so der Berichterstatter, trat der Arbeiterverein «erst-mals mit einer vollständigen Liste zu den Wahlen an und erreichte vier Sitze im damals neunköpfigen Gemeinderat». Dies habe einem Wähler-anteil von 44,4% entsprochen und sei erreicht worden, obwohl «die je-weiligen Wahlbroschüren und Wahlempfehlungen, gemessen am heutigen Aufwand, recht dürftig» gewesen seien, umgekehrt den Arbeiterverein da-für aber nur mit rund 122 Franken belastet hätten.

Trotz beschränkter Mittel erreichte die Sozialdemokratische Par- tei vor allem während des Zweiten Weltkrieges und in den ersten Nach- kriegsjahren bei den Nationalratswahlen stimmenmässige Höchstwerte: 1943 betrug ihr Stimmenanteil 49,6%, im Jahre 1947 gar 56,2% – unter- stützt (wie bei allen grossen Parteien) durch Wahlplakate der Kantonal- partei:



*Ein Plakat der Stadtberner Sozialdemokraten aus dem Jahre 1922
rief eindringlich auf, sozialdemokratisch zu wählen.*

1.-Maifeiern mit Prominenz

Walter Liniger, langjähriger sozial-demokratischer Gemeinderat, bernischer Grossrat und Lysser SP-Präsident, stellte dem Verfasser zuhanden des Jubiläumsbuches 2009 zusätzlich folgende Informationen über die Maifeiern der Sozialdemokraten zur Verfügung:

«Die Maifeier begann jeweils mit einem Umzug durch das Dorf (die Hauptstrasse von der Drogerie Christen bis zum «Schützen» durfte halbseitig benutzt werden). Dann fand die eigentliche Feier auf dem Platz beim Herrengasse-Schulhaus statt. Am Umzug wurden Transparente mitgeführt. Zu den Zeiten von René Unternährer und Robert Suter wurden die Transparente selbst gefertigt und beschriftet. Dann, ab etwa 1988, holten wir die Transparente in Bern. An den Feiern in Lyss – Organisatoren waren der SP-Amtsverband Aarberg und die Gewerkschaften – nahmen immer etwa 250–300 Personen aus dem ganzen Amt Aarberg teil. Mehr Teilnehmer (etwa 500) waren es 1983, als Bundesrat Willy Ritschard Referent war. Immer dabei waren die Musikgesellschaften Lyss und die Arbeitermusik

Schüpfen. Etwa Mitte der Neunzigerjahre wurden die Feiern in der damaligen Form abgeschafft, vor allem, weil das Interesse immer mehr nachliess.»



*Bundesrat Willy Ritschard war einer der prominenten Redner der Mai-
feiern, die teilweise auch in Aarberg durchgeführt wurden.*

Nachstehend eine Übersicht über einige ausgewählte Redner an den 1. Mai-
feiern:

- 1976 Dr. Kurt Meyer, Regierungsrat
- 1979 Hermann Fehr, Stadtpräsident Biel
- 1982 Georges Eggenberger, Präsident Förderativverband
öffentliches Personal
- 1983 Bundesrat Willy Ritschard (Feier in der Seelandhalle
mit 500 Personen)
- 1984 Feier in Aarberg SP-Präsident/Nationalrat Helmut Hubacher
- 1985 René Bärtschi, Regierungsrat
- 1989 Ernst Leuenberger, Nationalrat Solothurn
- 1990 Stephanie Baumann, Grossrätin Suberg
- 1991 Peter Bodenmann, Präsident SPS
- 1992 Bundesrat Otto Stich (in Aarberg)

Die Freisinnig-Demokratische Partei

Spuren freisinnigen und damit liberalen Denkens und Handelns sind in Lyss, wie fast durchwegs in der bernischen Landschaft – vor allem aber in den Landstädtchen und grösseren Ortschaften der damaligen Zeit auch im Dorf Lyss schon um 1830 zu finden. Dies zeigt bereits eine Bittschrift der Lysser Gemeindeversammlung von 1830. Die Bürgerversammlung wünschte zwar eine zeitgemässe «freysinnige» Kantonsverfassung, um die Äusserung einer politischen Partei handelte es sich dabei indessen keineswegs. Es war dies vielmehr der politische Wille und Ausdruck einer in der Bürgerschaft breit abgestützten Volksbewegung. Ab 1847 sammelten sich die liberalen Kräfte in den Volksvereinen, ab 1878 bestand bereits eine liberal-radikale Fraktion der Bundesversammlung. Da sie verschiedenartig ausgeprägte – eher fortschrittlich-soziale, wirtschaftlich-unternehmerische, demokratisch-radikale oder gar bäuerlich-konservativ orientierte Flügel aufwies, war es nicht zu vermeiden, dass im Laufe der Jahrzehnte verschiedene Auf- und Abspaltungen in Kauf zu nehmen waren.

Mehrfache Abspaltungen wegen Gruppeninteressen

So spaltete sich die Partei der Radikalen (Freisinnigen) ab, die ein allgemeines demokratisches Wahlrecht (ohne die zuvor gültig gewesene Verflechtung mit Besitz), öffentliche Rats- und Gerichtsverhandlungen, gegen die überlieferten Zunftbräuche und -vorschriften gerichtete Handels- und Gewerbefreiheit, Stärkung des Bundes zulasten der Kantone (Vereinheitlichungen zulasten der Kantone, beispielsweise im Schulwesen) und gegen konservatives Gedankengut in den damaligen Kirchen vertraten. Im Laufe der Jahre spalteten sich – vor allem in der Ostschweiz – die überwiegend sozial ausgerichteten Demokraten und die erwähnten, ursprünglich freisinnigen Arbeiter, die Grütlianner ab. Schliesslich folgte nach der vorletzten Jahrhundertwende und gegen Ende des Ersten Weltkrieges die unter



Der radikale Seeländer Bundesrat Jakob Stämpfli, dem zusammen mit freisinnigen Bundesräten in Schüpfen ein Denkmal gewidmet ist, war ein weit vorausschauender Staatsmann, der von Jeremias Gotthelf ständig bekämpft, ja lächerlich gemacht und beschimpft wurde.

Bauernverbandschef Rudolf Minger aus bäuerlichen Kreisen entstandene Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei (heute SVP).

Im Dorf Lyss scheinen sich mehrere dieser Strömungen in der FDP zusammengefunden zu haben, denn Flügelpkämpfe irgendwelcher Art werden weder irgendwo schriftlich angetönt noch erinnern sich ältere Mitglieder an derartige Vorkommnisse. Allgemein scheinen die Lysser Wahlberechtigten – wie nicht zuletzt die Liste der Gemeindepräsidenten erahnen lässt – das fortschrittliche und unternehmerische Denken und Handeln freisinniger Vertreter (die grösstenteils aus einfachen Verhältnissen stammten) gewürdigt zu haben. Darum war sie, zusammen mit der Sozialdemokratischen Partei, immer eine der stärksten und entscheidenden Ortsparteien.



Dr. h.c. Johann Schneider, der «Retter des Seelandes» aus Meienried, besuchte die Stadtschule in Büren an der Aare, war Apotheker in Nidau und hatte später verschiedene hohe politische Ämter inne.

Zudem gehörten immer wieder wegweisende Vertreter aus allen Berufsgruppen der Freisinnig-Demokratischen Partei Lyss an – ganz abgesehen von Persönlichkeiten wie Bundesrat Jakob Stämpfli, Dr. Rudolf Schneider, Nationalrat Johann Bangerter (bernischer Industriepionier), Nationalrat Eduard Will (Gründer der BKW), Bundesrat Dr. Walter Stampfli (Vater der AHV), Gemeindepräsident Paul Weibel (Einführung der Elektrizität), Notar Adolf Hochuli (Zeughaus) oder der Lysser Schulinspektor Johann Grütter, Grossrat/Gemeindeschreiber Friedrich Marti, Notar/Kassenverwalter Johann Wyss (Initiant des landwirtschaftlichen Mustergutes Lindenhof bei Lyss), Gemeindepräsident Adolf Hochuli (Zeughaus/-Korpssammelplatz), Gemeindepräsident Dr. Ernst Siegfried (Industrialisierung) oder Grossrat Paul Droz (Autobahn Bern-Lyss-Biel).

KONTAKTADRESSE FDP LYSS:
IRÈNE SZELESTENYI
PARTEIPRÄSIDENTIN FDP LYSS
BUCHZOPFEN 9, 3250 LYSS
TEL. 032 384 59 73

KONTAKT

MITTEILUNGSBLATT DER FREISINNIG-DEMOKRATISCHEN PARTEI LYSS

Die Entwicklung von Lyss

Die Entwicklung von Lyss, die in den fünfziger und sechziger Jahren in der Industriezone Lyss Nord (Schächen), in den achtziger Jahren in der Industriezone Lyss Süd (Grien) möglich war, kann im ersten Jahrzehnt des zweiten Jahrtausends im Bahnhofgebiet im positiven Sinne weitergeführt werden.

In der Ortsplanung, die von 90% der stimmenden Lysserinnen und Lysser unterstützt wurde, ist u.a. als Zielgrösse eine Einwohnerzahl von 12 000 und eine Arbeitsplatzzahl von 6000 genannt.



Ob diese Vorgaben erreicht werden, hängt direkt von der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung unserer Region und den baurechtlichen Möglichkeiten in unserer Gemeinde ab. Der erste Punkt ist nur bedingt von uns Lysserinnen und Lyssern abhängig, der zweite jedoch direkt.

Max Gribi, alt Gemeindepräsident, hat am Anfang der neunziger Jahre in weiser Voraussicht mit den damaligen Behördemitgliedern und im speziellen mit Peter Hüssler, Direktor der Bangerter AG, zu den regionalen und kantonalen Stellen die ersten Fäden gewoben, um unser Bahnhofgebiet



als Entwicklungsschwerpunkt in die kantonale Planung aufzunehmen.

In den letzten Jahren entstand mit den aktiven Partnern, dem Kanton Bern, der Region EOS, der SBB und privaten Grundeigentümern, unter der Leitung der Gemeinde, ein Konzept und ein Richtplan über das ganze Gebiet des Entwicklungsschwerpunktes Bahnhof Lyss. In einer weiteren Planungsphase wurde danach für die notwendigen Infrastrukturanlagen ein Überbauungsplan erschaffen. Als Abschluss der Vorbereitungsarbeiten entstand ein Infrastrukturvertrag, der folgenden Kostenteiler für die Realisierung festlegte:

Kanton Bern	1,0 Mio. Franken
SBB	1,5 Mio. Franken
Lyss	2,75 Mio. Franken
Bangerter AG / Private	0,5 Mio. Franken

Die Voraussetzungen für die Eröffnung der Baustelle waren gegeben.

Am 18. September 1998 durfte ich mit Herrn Regierungsrat Werner Luginbühl (Direktor Justiz, Gemeinden und Kirchen) und dem Vertreter der SBB, Herrn Charles Zufferey, die Baustelleninformationstafel entrollen.

Laut dem Realisierungsprogramm soll unser Bahnhofgebiet noch vor dem Expojahr 01 zweckmässig und ästhetisch anspruchsvoll gestaltet werden.

Auf den alten Industrieliegenschaften der Firma Bangerter AG und der Ziegelei können in bester Lage Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor und Wohnraum für 600 Lysserinnen und Lysser entstehen. Die unmittelbare Nähe zum ÖV-Knotenpunkt (Bahn und Bus) sowie dem Ortskern unterstreichen die Standortqualität unseres Bahnhofgebietes.

Da auf dem Liegenschaftsamt jedoch eine grosse Zahl von gut erschlossenen Grundstücken vorhanden ist, wird es in den kommenden Jahren die Aufgabe der privaten Grundbesitzer und der öffentlichen Hand sein, mit einer offensiven Promotion die Vorteile des Bahnhofgebietes Lyss immer wieder publik zu machen.

Hermann Moser
Gemeindepräsident

Entwicklungsschwerpunkte ESP «Bahnhofgebiet Lyss» Terminplan Realisierung Basisschliessungen Objekte 1.1-1.4

Objekte	Teilobjekt	Kosten	1998	1999	2000	2001
1.1 Umgestaltung Bahnhofstrasse		996 000.-				
1.2 Umbau und Verlängerung SBB-Unterführung	Verlängerung Unterführung	894 000.-				
	Rampe Perron 2	685 000.-				
1.3 Ausbau / Umbau Lampstierieplatz, Bus- und Parkplatz am Bahnhof	Lift, WC, Blumenläden	847 000.-				
	Lampstierieplatz	461 000.-				
1.4 Ausbau / Neubau Güterstrasse	Bus- und Parkplatz	890 000.-				
		961 400.-				
Total		5 734 400.-				

Als erste Ortspartei stellte die Freisinnig-Demokratische Partei der Lysser Bevölkerung regelmässig ein Informationsblatt zu. Seit Mitte der vergangenen Sechzigerjahre erscheint die ursprünglich «Lyss – unsere Gemeinde» genannte, jährlich mehrmals erscheinende Publikation, die später von allen Parteien nachgeahmt wurde.

Mit zukunftsgerichteten Vorstellungen und entsprechenden Taten (erste Ortsplanung, Industriering, Finanzplanung, Regierungsprogramm, Ortskernplanung, Schulgründungen (Volkshochschule/Heilpädagogische Sonderschule), Schulsport, Freiwillige Weiterbildungskurse, Katastrophentab, Schulzeitschrift «Chnopf uf» (nicht mehr bestehend), Wasserverbund, Gasverbund, Musikschule (zeitlich zusammen mit der Vereinigung für Gemeindepolitik), Verkehrskreisel, Fahrradstreifen Lyss-Suberg usw.) schuf sie sich in der Bevölkerung über Jahrzehnte eine Vertrauensbasis, die in früheren Jahrzehnten auch durch vereinzelt auftretende Manchester-Mentalität (extreme Kapitalvertretung) nicht zu gefährden waren. Auf nationaler Ebene (Nationalratswahlen) erreichte die örtliche FDP hingegen nie die Zahlenwerte der Sozialdemokratischen Partei: 1943 musste sie sich mit 10,2% und vier Jahre später mit 15,9% Stimmenanteil zufrieden geben.

Die Schweizerische Volkspartei

Nachdem sich 1916 die Einführung des Verhältniswahlverfahrens im Kanton Zürich durchgesetzt hatte, entstand dort aus dem landwirtschaftlichen Verein eine Bauernpartei. Ihre grundlegende Idee, die mangelnde Solidarität mit der Bauernschaft und ihr zu geringer politischer Wirkungsgrad zu beheben, zündete kurz nach der Russischen Revolution von 1917 auch im Kanton Bern.



Rudolf Minger aus Schüpfen war im 1848 entstandenen Bundesstaates der erste Bauer im Bundesrat.

Rudolf Minger, Landwirt in Schüpfen, politisch nie tätig gewesen, als führender Kopf des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften erfahren, rief im Berner Restaurant «Bierhübeli» zur Gründung einer neuen Partei auf. Im September 1918 (unterstützt von Anfang an von Gottfried

Gnägi aus Schwadernau) kam die Gründung der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei (BGB) zustande – nicht zuletzt auch im Blick auf die Einführung des Proporzwahlsystems in der Schweiz und einer verstärkten Stosskraft des Bauernstandes. Überlieferungen zu erhalten und den Staat vor den Linken zu schützen – dies gehörte bald schon zu den Grundgedanken der neuen Partei. Dieses Gedankengut brachte der BGB bei den ersten Proporzwahlen von 1919 nicht weniger als 16 von damals 32 bernischen Nationalratssitzen ein. Die Freisinnigen umgekehrt verloren dabei 14 ihrer bisherigen 19 Nationalratssitze.



Ein weiterer Bundesrat des Seelandes, Rudolf Gnägi aus Schwadernau, vertrat die bernische SVP als Vorsteher des Militärdepartements. Er war, zusammen mit seiner Ehefrau, häufig bei Einkaufen in Lyss anzutreffen.

Lysser BGB zuerst erfolgreich

Einen grossen Erfolg verzeichnete die neu gegründete Partei auch bei den Lysser Gemeindewahlen von 1919. Sie erreichte (wie die SP) 5 Sitze, während die vorher stets führende FDP auf 3 Sitze zurückfiel. Zu Beginn des Zweiten Weltkrieges war die Zahl ihrer Gemeinderatssitze aber auf 2 zusammengeschrumpft, während umgekehrt auf bürgerlicher Seite nun die FDP mit 5 Vertretern die SP einholte. Fortan und bis vor kurzem blieb die ehemalige BGB (heute SVP) die drittstärkste Kraft in der Ortschaft Lyss. Nachdem sich im August 2008 ein Teil der Mitglieder von der SVP abspaltete und eine neue Partei, die BDP (Bürgerlich-Demokratische Partei) gegründet hat, ist die SVP im jetzigen Zeitpunkt (Sommer 2008) nicht mehr im Gemeinderat vertreten. Die Gemeindewahlen des Jubiläumsjahres



Bundesrat Samuel Schmid, ein weiterer Bundesrat aus dem Seeland, war während mehr als zwei Jahrzehnten als Rechtsanwalt in Lyss tätig. Als bernischer Grossrat präsiidierte er den Verfassungsrat, der die heutige Kantonsverfassung schuf. Später gehörte er dem National- und anschliessend dem Ständerat an. 2002 wurde er in den Bundesrat gewählt. Er ist heute Mitglied der neuen Bürgerlich-Demokratischen Partei der Schweiz.

2009 werden zeigen, ob diese Situation zugunsten der SVP geändert werden kann. Ein Amt an der Spitze des Gemeinderates hat die SVP seit ihrer Gründung in Lyss nie bekleidet; hingegen amtierte Tierarzt Dr. Otto Köchli in den Jahren 1970–1973 als Leiter der Gemeindeversammlung – zu einer Zeit, als deren bevorstehende Abschaffung zugunsten eines Gemeindeparlamentes (Grosser Gemeinderat) bereits feststand.

Bei den Nationalratswahlen von 1943 erreichte die damalige BGB (zusammen mit der damaligen Jungbauernbewegung) einen Stimmenanteil von 34,5%, vier Jahre später (die Jungbauern hatten sich inzwischen aufgelöst) waren es noch 26,6%.

Vereinigung für Gemeindepolitik

Die Proporzahlen auf Landes- und Gemeindeebene führten in der Ortschaft Lyss (neben der BGB) zur Gründung einer zweiten neuen politischen Gruppierung: der Vereinigung der Festbesoldeten. Anfänglich rekrutierten sich ihre Mitglieder hauptsächlich aus Angestellten der Bahn, der Post, des Zeughauses und der Lehrerschaft. Nach einer grundlegenden Statutenrevision im Jahre 1938 fand bei den Gemeindewahlen des Jahres 1939 ihr Gemeinderatskandidat in der Regel Berücksichtigung auf der Wahlliste der FDP, ab 1963 trat sie stets mit eigener Wahlliste zu den Gemeindewahlen an. 1970 ändert sie unter dem Leitgedanken «Politisieren ohne

Ideologie» ihren Namen in «Vereinigung für Gemeindepolitik». Wichtigste Vorstösse der VGP waren in den vergangenen Jahrzehnten wohl die «Mittelfristige Umwandlung des Gemeindepräsidiums in ein Vollamt», die Erhebung von Kehrichtgebühren nach Verursacherprinzip und die Gründung einer Musikschule (gleichzeitig mit der FDP). An den Wahlen des kommenden Jahres wird sie mangels Kandidaten offenbar nicht mehr teilnehmen und sich später auflösen.

Evangelische Volkspartei

Jüngste Partei, entstanden 1988, nahm ein Jahr nach der Gründung bereits erfolgreich an den Wahlen in den Grossen Gemeinderat teil. Nach dem schrittweisen Gewinn von GGR-Sitzen – hauptsächlich zulasten der SP und der VGP – verzeichnete sie im Jahre 2005 zuungunsten der Vereinigung für Gemeindepolitik erstmals den Einzug in den Gemeinderat. Damit verlor die VGP ihren einzigen, während Jahrzehnten gehaltenen Gemeinderatssitz.

Die Grünen

Seit wenigen Jahren ist von einer kleinen Gruppe der Grünen zu hören, die bereits auch öffentliche Anlässe durchgeführt hat. Welcher grünen Richtung sie sich anschliessen wird, ist unklar. Ebenso die Antwort auf die Frage, ob sie bei den Wahlen des kommenden Jahres antreten wird.

Rede zum Nationalfeiertag

von Stefan Nobs, Mitglied Grosser Gemeinderat

Liebe Lysserinnen und Lysser

Liebe Freunde aus Nah und Fern

Es steht normalerweise der jeweiligen Präsidentin oder dem jeweiligen Präsidenten des Grossen Gemeinderates zu hier in Lyss die 1. Augustrede halten zu dürfen. Der Grund, dass Sie liebe Gäste in diesem Jahr mit mir vorlieb nehmen müssen, liegt in der Ferienabwesenheit des Präsidenten und der beiden Vizepräsidentinnen.

Es freut mich natürlich ausserordentlich, hier und heute die Rede zum schweizerischen Nationalfeiertag halten zu dürfen. In Lyss, wo ich aufgewachsen bin, die obligatorische Schule und die Berufslehre durchlaufen habe und seither fast immer wohnhaft gewesen bin.

Was feiern wir?

Bei der Vorbereitung auf diese Rede fragte ich mich, was wir denn am heutigen Nationalfeiertag eigentlich feiern. Es ist zweifellos der 717. Geburtstag der Schweizerischen Eidgenossenschaft und der 160. Geburtstag des modernen Bundesstaates von 1848. Aber was haben sich unsere Vorfahren damals im Jahre 1291 auf der Rütliwiese geschworen und was sind die Werte und Traditionen, die auch mehr als sieben Jahrhunderte später noch Geltung haben und die Schweiz zu dem machen was sie ist?

Vielfach wird einem ein Wert doch erst dann bewusst, wenn man ihn verliert oder vermisst. So war es doch schon mit dem Heimweh im Schullager, beim Tod eines geliebten Menschen oder beim Ende einer partnerschaftlichen Beziehung. Ich denke, vielen unter uns, und jetzt meine ich für einmal vor allem die Schweizerinnen und Schweizer, sind uns gar nicht mehr bewusst, was wir alles besitzen und wie glücklich wir sein können hier leben zu dürfen. Es ist weit mehr als die Berge, die Schokolade, der Wein, die schönen Wälder, die Seen und der Schnee, wie es die Berner Oberländer Rockgruppe Plüsch besungen hat oder die vielgelobte Präzision und die helvetische Pünktlichkeit. Die Errungenschaften der Schweiz sind viel grundlegender.

Für mich persönlich sind Freiheit, Toleranz, Rechtsstaatlichkeit und Solidarität die Grundwerte, die die Schweiz so erfolgreich machten und

immer noch machen. Sie verdienen es deshalb immer wieder erneuert zu werden.

Freiheit

«Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein», sang der deutsche Sänger Reinhard Mey. Unsere Bundesverfassung – das höchste staatliche Recht in unserem Land – definiert zahlreiche Grundfreiheiten von der persönlichen Freiheit über die Glaubensfreiheit, die Meinungsfreiheit bis zur Wirtschaftsfreiheit. Die Schweiz ist also in der Tat ein freies Land. Wir alle schätzen diese Vielzahl von Freiheiten Tag für Tag. Für mich heisst Freiheit aber automatisch auch immer Verantwortung. Verantwortung gegenüber mir selber, Verantwortung gegenüber Dritten und Verantwortung gegenüber der Gesellschaft. Freiheit ist also nie grenzenlos. Freiheit hört für mich dort auf, wo Freiheiten oder Gefühle anderer verletzt werden. Und sie hört für mich auch dort auf, wo die Natur in arg ungerechtfertigter Weise darunter leidet. Oder dort wo kommende Generationen unnötige Opfer bringen müssen. Klimawandel und öffentliche Schuldenwirtschaft sind nur zwei Stichworte dazu. Ich wünsche mir eine Gesellschaft, die weiterhin unseren Freiheiten frönt ohne dabei aber unsere Verantwortung gegenüber der Gesellschaft, der Umwelt und den kommenden Generationen zu vergessen.

Toleranz

Toleranz. Toleranz ist für mich nichts anderes als Respekt gegenüber anderen Menschen und Respekt gegenüber dem Verhalten anderer. Toleranz ist etwas Gegenseitiges. Es nützt nichts, wenn die Maus die Katze toleriert. Die Katze wird sie dennoch fressen. Es war für mich deshalb eine grosse Freude, zu sehen, wie anlässlich der vergangenen Fussball-Europameisterschaft in der Schweiz und Österreich Zehntausende ja gar Hunderttausende Menschen verschiedenster Nationalitäten friedlich miteinander feiern konnten. Im Verhältnis zur grossen Fanmenge kam es nur ganz selten zu Auseinandersetzungen. Auf die Trauer über das verlorene Spiel der eigenen Mannschaft folgte umgehend das Mitfeiern mit der Mannschaft, die eben noch der Gegner war. Nehmen wir uns an diesem Zusammenleben, dieser Toleranz, ein Beispiel. In der Gemeinde Lyss – notabene ohne Asylzentrum Kappelen-Lyss – leben Personen mit insgesamt 66 Nationalitäten von A wie Albanien bis V wie Vietnam. Die 1760 in Lyss wohnhaften Ausländerinnen und Ausländer arbeiten und bezahlen Steuern gleich wie die

fast 10 000 Schweizerinnen und Schweizer. Die ausländische Bevölkerung hat es deshalb verdient, dass wir Ihnen mit dem genau gleichen Anstand und Respekt begegnen wie allen anderen. Es ist schlicht dumm und stur immer auf die anderen zu warten, bis sie den ersten Schritt tun oder die Verfehlungen Anderer mit gleichen ungerechten Ellen zurückzahlen zu wollen. Das Motto «Wie du mir, so ich dir» ist kindisch und hat zumindest in diesem Zusammenhang definitiv ausgedient. Machen wir vermehrt den ersten Schritt und gehen WIR auf die anderen zu!

Rechtsstaatlichkeit

«Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich», so steht's in der Bundesverfassung. Rechtsstaatlichkeit hat für mich viel mit Respekt vor der menschlichen Würde zu tun. Selbst der schlimmste Massenmörder hat in einem Rechtsstaat wie der Schweiz die Chance auf einen fairen Prozess. Was wir selber in Anspruch nehmen wollen, zollen wir auch anderen zu. In letzter Zeit stelle ich fest, dass wir immer wie mehr, die Leute aufgrund ihres Verhaltens, ihrer Nationalität, ihres Kontostandes oder ihrer Kleidung vorverurteilen. Wir alle haben natürlich Vorurteile, sie gehören zu unseren ureigensten Instinkten, die wir durch Erlebnisse gelernt oder sonst wie vermittelt bekommen haben. Aber lassen Sie uns doch diese überwinden und lassen Sie uns doch jede und jeden so nehmen wie sie oder er ist, ungeachtet ob arm oder reich, ob schwarz oder weiss, Ausländer oder Schweizer. Überlassen wir es wieder vermehrt unseren demokratisch gewählten Gerichten und unseren Verfahren zu urteilen, was aufgrund der geltenden Gesetze legal oder eben illegal ist. Die gewonnene Zeit können wir dazu nutzen, die echten Probleme unserer Zeit zu lösen.

Solidarität

Solidarität – liebe Frauen und Männer – kann man als Nächstenliebe bezeichnen. Für mich ist es aber weit mehr als das. Im Bundesbrief von 1291 ist Solidarität mit den Worten «Beistand, Rat und Förderung mit Leib und Gut» beschrieben. Wer steht heutzutage noch hin und schlichtet bei einer Auseinandersetzung? Wer hat noch den Mut hinzustehen und gegen Unrechtmässigkeit anzukämpfen? Wer leistet heute noch Fronarbeit in einem Verein oder einer anderen Organisation? Wir sind länger wie weniger bereit uns für das Gemeinwohl einzusetzen. Unser eigener Erfolg und das Fortkommen sind uns wichtiger geworden. Uns ist egal, ob jemandem Unrecht geschieht, Hauptsache wir bleiben unversehrt. Umgekehrt for-

dern wir – meist gar uneingeschränkte – Solidarität, wenn uns Unrecht geschieht oder zu drohen scheint. Ohne aktiv mitzuhelfen Probleme zu lösen, schieben wir die Verantwortung auf andere ab. Im vergangenen Jahr wurde Lyss Opfer mehrerer schlimmer Überschwemmungen. Trotz allem Leid und Schaden, das vielen Lysserinnen und Lyssern zugefügt worden ist, hat sich gezeigt dass die Krisenbewältigung in Lyss funktioniert hat. Lysserinnen und Lysser und auch die Gemeindebehörden haben bestmöglich auf diese Naturkatastrophe reagiert und konnten so weiteren Schaden verhindern und Menschenleben schützen. Genau diese Solidarität, die Bereitschaft anzupacken, mutig zu sein und Verantwortung zu übernehmen, müssen wir auch in unserem Alltag vermehrt wieder an den Tag legen.

Das Haus der Schweiz

Freiheit, Toleranz, Rechtsstaatlichkeit und Solidarität. Liebe Frauen und Männer. Wir dürfen wirklich stolz auf die Errungenschaften unserer Verfahren sein. Aber ohne Erneuerung, ohne neue Ideen geht jede Firma, jedes Projekt und jede Beziehung irgendeinmal kaputt. Helfen sie deshalb mit die Errungenschaften der Schweiz stetig zu erneuern.

Ich vergleiche die Schweiz ab und zu mit einem Haus. Ein Haus das 1291 mit 3 Zimmern gebaut wurde und 1848 im Zuge einer Gesamtrenovation in eine 25-Zimmer-Villa – und 1979 sogar in eine 26-Zimmer-Villa – ausgebaut wurde. Es war nicht immer friedlich in diesem Haus, ab und zu gab es Zoff und Türen wurden zugeschlagen. Aber immer wieder haben sich die Leute zusammengerauft, den anderen Leuten Respekt gezollt, miteinander gesprochen und zusammen angepackt. So konnte für jedes Problem eine gute und einvernehmliche Lösung gefunden werden. Manchmal mussten die einen Nachteile in Kauf nehmen, während andere mehr profitierten. Dafür war es das nächste Mal wahrscheinlich umgekehrt. Diese Kompromissbereitschaft gute Lösungen zu finden, der Wille gemeinsam anzupacken und die Errungenschaften der Schweiz hochzuleben, fehlen mir in der heutigen Zeit. Ich wünsche mir eine Gesellschaft, wo alle – egal ob Schweizer oder Ausländer – mithelfen am Haus Schweiz mitzuarbeiten und es so weiterhin erfolgreich machen. Ich bin stolz in dieser erfolgreichen Schweiz leben zu dürfen.

Dank

Ich danke dem Organisationskomitee um Martin Heiniger herzlich für die – wie jedes Jahr – tolle Organisation der Bundesfeier Lyss. Leider wird

das diesjährige Fest durch einen feigen und sinnlosen Akt einiger Vandalen getrübt. Wir Lysser lassen uns jedoch nicht so schnell unterkriegen und das Fest verderben. Ich wünsche Ihnen allen auch ohne Höhenfeuer eine fröhliche Bundesfeier – oder um bei meinem Bild zu bleiben Hausparty – und für die Bratwurst «e Guete»! Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Wie Schüler vor 90 Jahren das Dorf Lyss zu schildern wussten

Gertrud Gribi-Horst

Ein Teil der vielfältigen Unterlagen, die mein Ehemann während rund fünf Jahrzehnten über das Dorf Lyss gesammelt hat, erscheint im Laufe des Jahres 2009 als Jubiläumsbuch unter dem Titel «1000 Jahre Lyss». Weil darin nicht alles Material berücksichtigt werden kann, das zur Verfügung stünde, nahm ich ein Dokument zur Hand, das vor fast hundert Jahren, nämlich genau im Jahre 1917, unter der Leitung des früheren Ortshistorikers und Sekundarlehrers Dr. Ernst Oppliger zustande kam. Seine Schüler hielten damals in kurzen Aufsätzen fest, was ihnen über das alte Lyss bekannt war. Liebenswürdigerweise besorgte Vreni Waldmann für mich aus Zeitgründen die Transkription von der alten Spitzschrift in die heutige lateinische Schrift. Ich selber erlaubte mir, die Texte für die vorliegenden Lysser Neujahrsblätter orthographisch und versehen mit den erforderlichen Satzzeichen sanft zu überarbeiten. Möglicherweise kann unsere seit 1976 ununterbrochen erscheinende Jahresschrift damit wenigstens am Rande einen kleinen Beitrag zum Lysser Jubiläumsjahr beitragen. Die Illustrationen stammen alle dem Archiv meines Gatten.

Von alten Strassen und Plätzen

Wer von Lyss nach Worben mit Fuhrwerk fahren wollte, musste über Aarberg, Kappelen und Werdthof. Um dem Dorfe noch mehr Verkehr zu bringen, wurde in den späteren Jahren ein Markt eingeführt. Wenn man nach Bern wollte, so musste man immer über Seedorf und Meikirch.

Es führen fünf Hauptstrassen über diesen Platz [Hirschenplatz/-Centralplatz]. Den eigentlichen Namen erhielt er erst Ende der Achtzigerjahre, indem der damalige Besitzer des Hotels Hirschen, die beinahe bis mitten in die Aarberg-Büren-Strasse hinausragende Gartenmauer entfernen liess und dann mit grosser Mühe und Fleiss, die heute so prächtig dastehende Linde ansetzen liess.

Da wo jetzt die Eisenhandlung Glaser ist, war früher ein Bauernhaus, Eigentümer Fritz Marti. Ungefähr im Jahre 1865 brannte das Haus ab. Westlich des Platzes war auch ein altes Haus, welches auch abgebrannt ist, ungefähr im Jahre 1878. Auf welchem Platz etwa zur Hälfte die zweite



Der Hirschenplatz (Blickrichtung Bielstrasse) mit dem Restaurant Hirschen (links), dem Gebäude der heutigen Mobiliar, dem alten Geschäft Glaser (heute McDonald) und dem ehemaligen Bauernhaus, das abgebrochen wurde, als das heutige Geschäft der Firma Glaser gebaut wurde. Im Garten steht heute das ehemalige Erkerhaus Born, auf dem Sandplatz die ehemalige Metzgerei Moser.

Eisenhandlung erstellt wurde. Südlich stand wieder ein altes Haus welches ebenfalls durch Feuer zerstört wurde, auch in den 1879 Jahren, auf welchem Platze später der Neubau des Herrn Born erstellt wurde, in dem eine Wein- und Spezereihandlung betrieben wird.

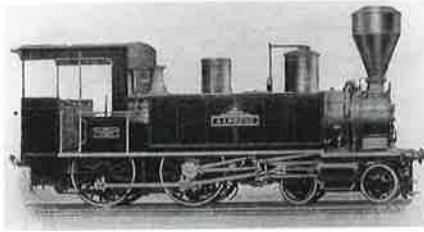
«Die alten Häuser verbrennen sie»

Ein Zögling der Taubstummenanstalt Frienisberg schrieb einst in einem Aufsatz: «Lyss ist ein schönes Dorf. Die alten Häuser verbrennen sie, und bauen wieder neue auf». Die Hauptstrasse hat ihren Anfang vom Schlattbach aus. Bis noch vor einigen Jahren nannte man sie finstere Gasse.

Die erste [Strasse], welche gebaut wurde, war die Aarbergerstrasse. Nachher kam die Hauptstrasse, die von Bern nach Biel führt. Man nannte sie nur die Hintere Gasse. Später wurde die Strasse Lorraine [Bürenstrasse] erstellt, die zum Kreuzhubel führt. Gegenwärtig wird die Lyss-Hardenstrasse noch verbreitert.

Als die Eisenbahn ins Dorf kam

Die Bahn Bern-Biel wurde im Jahre 1864 neu eröffnet. Als die Bahn zum ersten Mal fuhr, rannten alle Leute herbei, denn die meisten derselben hatten noch keine gesehen. Der ganze Zug wurde mit allerlei Blumen bekränzt. Es verkleideten sich sogar Männer in Bären und stellten sich in den Postwagen. Auch vorn am Lokomotiv war eine grosser Bär. Bei jeder Station fuhr die Eisenbahn ein paar mal hin und her, damit die Leute das wunderbare Ding gut sehen konnten. Dann dampfte sie ab, um das Manöver bei der andern Station gleich zu tun.



Eine der Lokomotiven trug im 1864 bei der Eröffnung der Bahnlinie Bern-Lyss-Biel den Namen Aarberg/Büren, als Trost dafür, dass sie nicht an die Bahnlinie Bern-Lyss-Biel zu liegen kamen.

Der Ingenieur, welcher das Projekt von Suberg über Aarberg nach Biel anfertigte, hiess Gränicher. Die Lysser sagten deshalb diesem Projekt: «Der Gränni Cheer». Sie waren natürlich mit diesem Projekt nicht zufrieden und glaubten nicht an seine Ausführung. Ein Lyss-Bürger, Hauser Röbu, sagte sogar: Er lasse sich den Kopf abhauen, wenn die Bahn über Aarberg komme. Bald darauf beschloss der grosse Rat in Bern, die Bahn sei über Aarberg zu bauen. Die Aarberger hatte darab grosse Freude und machten einen Zug mit einem Strohmann gegen die Leimern, wo sie ihm den Kopf abschlugen. Einige Monate nachher änderte der Grosse Rat den Beschluss und setzte fest, die Bahn sei über Lyss zu erstellen.

Nun hatten die Lysser grosse Freude und machten ebenfalls einen Zug gegen die Leimern, wo sie einem mitgenommenen Strohmann ohne Kopf, Hauser Röbu, den Kopf wieder aufsetzten. An der Spitze dieses Zuges führten sie einen Wagen mit einem Fass, in dem sie ein Feuer unterhielten, so dass es einen mächtigen Rauch gab; dies sollte die Lokomotive vorstellen. Das war ein lustiger Tag für die Lysser. Sie schossen mit Mörsern bis tief in die Nacht hinein.

Vor einigen Jahren tauchte ein Projekt für eine Oberaargau-Seeland-Bahn auf. Die Gemeinde Lyss musste sich mit einem Kapital von 70 000 Franken beteiligen. In einigen Jahren wird eine schöne elektrische Strassenbahn die Hauptstrasse durchfahren.

Einstmals gab es vier Lysser Kiesgruben

In Lyss sind vier grosse und eine kleine Kiesgrube. Eine gehört dem Staate Bern, eine zweite der Gemeinde Lyss, eine dritte den beiden Herren Bangerter und die vierte Herrn Häberli. In den Gruben sind grosse Sand-

und Kieshaufen. Aus vielen auswärtigen Ortschaften kommen immer viele Fuhrwerke und holen Sand und Kies. Einmal als man bei der Gemeindegrube die Humuserde abdeckte, kamen zwei grosse Granisteine hervor. Das war ein grosses Ereignis.



In vier Lysser Gruben wurde zweitweilig das begehrte Material für den Strassenbau und für industrielle Produkte gewonnen.

Von den Berufen in den alten Zeiten

Mein Urgrossvater ist 1817 geboren und erst 1911 gestorben. Seinen Lebensunterhalt verdiente er mit Weben, wie viele andere Leute auch. Nebst dem Weben war er auch ein Bäuerlein. Die Kuh und die Ziege besorgte hauptsächlich die Urgrossmutter. Wenn ihr Acker einen schönen Ertrag gab, dann zogen meine Urgrosseltern zusammen mit einem Handkarren auf den Markt nach Bern. Am Abend kehrten sie todmüde zurück und waren glücklich mit dem Erlös, wenn sie den Sack Kartoffeln für 4 bis 5 alte Franken hatten verkaufen können.

Der Hauptverdienst war Fischfang, Korbflechtereie und Landwirtschaft. Auch die Hausindustrie war heimisch. Das Gleiche kam nun im Grosse. Es entstanden Spinn- und Webereien. Etwas später hielt die Uhrenindustrie ihren Einzug.

Früher betrieb die Bevölkerung meistens nur Landwirtschaft. Später wurde ein Industriezweig nach dem andern ins Dorf eingeführt. Im Jahre 1860 wurde der Grundstein zu der ersten Fabrik gelegt. Herr Bangerter von Lyss, liess die erste mechanische Werkstätte bauen. Es wurden daselbst allerlei Maschinen verfertigt sowie auch «Rönnle». Zehn Jahre später

wurde daselbst eine Uhrenfabrik angebaut. Etwas später wurde die zweite Uhrenfabrik erstellt.

Im Laufe der Zeit kam Industrie in das Dorf. In den 80er Jahren war beinahe in jedem Haus ein Uhrenatelier zu finden. Auch zwei grosse Uhrenfabriken entstanden. Dann wurde die Zementwarenfabrik gegründet, die heute die grösste Fabrikanlage des Ortes ist. Infolge der günstigen Lage wurde sie alle Jahre vergrössert und ist heute eine der grössten Cementfabriken der Schweiz. Auch die Ziegelfabrik des Herrn Weibel beschäftigt einige Arbeiter.

Wenn das «Grosswasser» wütete

Durch die beständigen Überschwemmungen der Aare wurden die Felder und Pflanzungen beinahe Jahr für Jahr zerstört. Dadurch entstand eine Armut. Viel Zeit musste Jahr für Jahr auf die Schwellenbauten verwendet werden, denn durch das Grosswasser wurden die erstellten Dämme der Aare immer wieder weggerissen. Da [nach der Juragewässerkorrektion] die Kulturen nicht mehr durch das Wasser zerstört wurden, sondern verbraucht und verkauft werden konnten und keine Schwellenarbeiten mehr gemacht werden mussten, nahm der Wohlstand der Bevölkerung zu.

Der Lyssbach, der unser Dorf durchfließt, ist in gewöhnlichen Zeiten ein stilles Gewässer. Jedoch bei anhaltendem Regenwetter, tritt er über die Ufer, so dass er oft grosse Strecken Land unter Wasser setzt und sonstiges Unheil anrichtet. Die Wiese, wo nun unser Schulhaus ist, soll in früheren Jahre öfters unter Wasser gewesen sein. Jetzt ist der Lyssbach bei Hochwassern nicht mehr der wüste Geselle von früheren Zeiten. Mit Hilfe von Gemeinde und Kanton ist nun das Bachbett verbreitert worden und so sind



Der Inser Maler Albert Anker hielt den Lyssbach in einem Skizzenbüchlein fest, als er über Aarberg, Lyss und Büren bis Solothurn nach Bildmotiven Umschau hielt.

grösstenteils neue Ufer entstanden. Der Lyssbach gibt nun dem Dorfe mit seiner Pappelallee ein hübsches Aussehen, das jeder Fremde bewundern muss.

Der Schlattbach, der in früheren Zeiten offen dahingeflossen ist, musste von Menschen und Tieren ohne Brücke durchwaten werden. Infolge der Zunahme des Verkehrs wurde in den 1870 Jahren eine steinerne Brücke [am Marktplatz: Zufahrt Coop und UBS] aus den sogenannten Stockernsteinen erstellt. Der offene Schlattbach ist eingedeckt worden im Jahre 1904, wodurch der Hirschenplatz zu einem prächtigen Platz geworden ist. Er hat sich noch verschönert durch die elektrischen Lampen.

Der Fährmann korbte und schnitzte

Die Fähre in Lyss war etwa beim Mädchenbadplatz. Der Fährmann hatte ein kleines, rundes Häuschen erstellt. Es war aus Holz gebaut und das Dach war mit Stroh bedeckt. Am entgegengesetzten Ufer war ein Wald, in welchem Wildtiere lebten. Einmal ging der Fährmann auf die Jagd und entdeckte ein Wildschwein mit seinen Jungen. Er hatte einen grossen Hund, welcher seine Ziege hütete. Zum Zeitvertreib flocht der Fährmann Körbe oder machte Spazierstöcke. Er kochte selbst.

Nicht weit entfernt von der Fähre war im Fluss ein tiefes Loch. Einst fiel der Fährmann hinein, konnte aber gut schwimmen und es gelang ihm mit grosser Mühe sich wieder ans Land zu retten. Einmal stieg die Aare über die Ufer, so dass sich der Fährmann flüchten musste. Das Wasser drang in das Häuschen, obschon die Tür verschlossen war. Ein andermal konnte er sich nicht mehr flüchten und stieg zuoberst auf das Dach, aber das Wasser kam ihm bis unter die Arme. So musste er es neun Stunden aushalten und war froh, dass er wieder hinab konnte.



Im Gebiet der Fähre am oberen Aareweg erreichte die alte Aare etwa die im Bild (mit Weidling) erkennbare Breite.

Früher floss die ganze Aare, welche jetzt bei Hagneck vorbeifliesst, bei Lyss vorbei. Für die Fussgänger hatte man eine Fähre eingerichtet. Diese war oberhalb des Knabenbadplatzes zu finden. Dem Fährmann hatte man ein kleines Häuschen erstellt. Mein Vater hat mir gesagt, dass er als Knabe oftmals in demselben gesessen und mit dem Fährmann geplaudert habe. Er hat mir aber auch erzählt, dass die Aare manchmal grosses Unheil angerichtet habe. Von meiner Grossmutter habe ich vernommen, dass die Aare im Jahre 1876 ihr Ufer soweit überfliessen habe, dass noch Worben und die Werdthöfe unter Wasser gesetzt wurden. In einem alten Hause im Unterdorfe fand man nach der Überschwemmung einen Hecht im «Ofenguggeli».

Früher nur Bauernhäuser

Früher war Lyss ein armes Fischerdorf. Die Leute nährten sich meistens mit Brot, Kartoffeln und Fischen. Etwa vor 100 Jahren waren in unserem Dorfe alles Stroh Häuser. Alte Bauernhäuser mit Stroh- und Schindeldächern lagen an derselben. Bereits vor jedem Hause befand sich ein Miststock und eine Gülle.

In der Studen, auf der Leuern, im Erli und auf dem Hutti sind noch etliche alte Häuser, welche mit Stroh, oder Schindeln bedeckt sind. In der Studen ist noch ein Strohhaus zu sehen, welches im Jahre 1666 erbaut wurde. Wie alt diese Häuser auch sind, so heimelig und wohl fühlen sich dessen Bewohner. Mancherorts sieht es in so alten, trotz der alten Rauchküchen recht hübsch und sauber aus. In solchen Häusern fehlt grösstenteils die moderne Licht und Wassereinrichtung.



Dieses Haus trug die Jahrzahl 1666 und dürfte lange Zeit das älteste Bauernhaus des Dorfes gewesen sein.

Licht durchs «Chuchifensterli

Die uralten Häuser waren noch nach einheimischem Baustil geschaffen. Alle mit breit ausladendem Dache. Bei den ältesten Häusern haben die Dächer beinahe den Boden berührt. Die Dächer waren nicht einmal mit Schindeln bedeckt, sondern mit Stroh. Damit der Wind dasselbe nicht weg-reissen konnte, hatte man es mit Haselruten verbunden. Wie man die Haustüre geöffnet hatte, trat man in einen finstern vom Rauch geschwärzten Gang welcher einem gerade in die Küche führte. Diese war natürlich auch schwarz. Sie wurde durch das «Chuchifensterli» ein wenig erhellt. Hier fand man folgende Küchengeräte: ein «Herd», unter diesem Herd muss man sich ein offenes Feuer vorstellen über demselben ein Kessel, der an eine langen Kette, welche vom Dach herunter kommt, angebunden ist, ein grosser Küchenschrank, ein selbst gezimmerter Tisch, dahinter eine Bank, auch einige Stabellen waren vorhanden.



An den stroh- oder schindelgedeckten Bauernhäusern an der Studengasse floss der noch nicht kanalisierte Lyssbach knapp unter dem Strassenniveau dorfabwärts.

Möglichst grossen Düngerhaufen

Ein Teil des alten Dorfes findet man noch in der Studen. Viele Häuser sind mit Stroh oder Schindeln bedeckt. Das Dach reicht fast bis auf den Boden. Für menschliche Wohnungen ist nicht viel Platz verwendet worden. Fast vor jedem Haus fand man früher einen Scheiterhaufen. Auf den Fenster-simsen sah man die prächtigsten Geranien. Die Leute verwendeten mehr Zeit zur Pflege derselben. Für das Vieh wurde früher auch gut gesorgt. Jeder Bauersmann wollte den grössten Düngerhaufen vor seiner Scheu-

ne haben. Im Dach des Hauses befand sich gewöhnlich eine Öffnung, wo der Rauch hinaus kam. Manchmal wurde der Rauch auch gebraucht, um Fleisch zu räuchern. Fast in jeder Haushaltung wurde früher geschlachtet und selbst geräuchert.

Abendsitze rund ums Spinnrad

Im Winter leistete die Urgrossmutter dem Urgrossvater mit Spinnen Gesellschaft. An den langen Winterabenden kamen oft auch die Nachbarn auf Besuch. Dann schnurrten oft ein halbes Dutzend Spinnräder im Wettstreit, und die Männer «haspelten» und rauchten auf dem Ofentritt ihr Pfeifchen. Dazu wurde von Alt und Jung fröhlich gesungen und zuletzt wurden Nüsse geklopft und Brot dazu gegessen. Das waren die heimatlichen Abendsitze, wo man im Familienkreise glücklich und zufrieden beisammen war. Früher wurden auch noch viele Abendsitze veranstaltet, wo die Bauern eines Dorfes in einem Haus zusammen kamen und viel Kurzweil trieben, bis oft nach zwölf Uhr. Die Bauernhäuser wurden aus Holz gebaut.



Beim Spinnen der Wolle war es oft Aufgabe der Männer, zu «haspeln» (Garn von der Spule abwinden) während die Frauen am Spinnrad arbeiteten.

Grosses Zeughaus mit allerhand Waffen

Am Platze einer Scheune wurden die Druckereien Herrli und Hegi erbaut. Im gleichen Hause wurde ein Moden-Magazin und eine Papeterie erstellt.

Fünf neue Häuser standen an der Fabrikstrasse [Verwechslung mit Walkeweg?]. Die Villa Möri, die Villa Burkhalter und drei andere Häuser von Herrn Ronchi [Baumeister], in welchen wir allerhand Berufe und Han-

del finden, z.B. ein Arzt, ein Landjäger, Eisenbahner, Lehrer, Metzgerei, Schneider. Immer aber sollte dieses schöne Dorf Lyss vergrössert werden, so dass wir jetzt ein grosses Zeughaus haben, wo allerhand Waffen zu sehen sind, während diesem traurigen Kriege wir alle ein Ende wünschen. Südwestlich [des alten Geschäfts Glaser/heute McDonald] war auch ein altes Haus, das nicht dem gleichen Schicksal verfiel wie seine Nachbarn, indem es von Menschenhand abgebrochen und nicht durch Feuer zerstört



Zeitgemäss präsentierten sich zu Beginn der vorderen Jahrhundertwende die Neubauten des Lysser Zeughauses.

wurde. An Stelle desselben wurde mein Vaterhaus aufgebaut, in dem sich das Kaufhaus Louvre [später Drogerie Christen] und unser Coiffeurgeschäft [Häberli] befinden.

Pferde und Störche

Viele [Soldaten der französischen Bourbaki-Armee im Deutsch-Französischen Krieg von 1871] waren in Aarberg aufgenommen und auch in Büren. In Lyss waren solche, die arbeiten konnten. Zum Beispiel Gärtner und andere Professionisten waren hier. Auch viele halb verhungerte Pferde waren dabei. Sie wurden in den Kreuzwald getrieben, dort nagten sie die Rinde der Bäume ab vor Hunger. Diejenigen die dem Verenden nahe waren, wurden erschossen und dort verscharrt. Andere, welche noch zu brauchen waren, wurden von den Bauern aufgekauft. Man nannte diese Pferde auch Bourbaki.

Auf dem Kamin des alten Schulhauses bauten sich Störche ihr Nest, und die Jungen plapperten munter drauflos, während sich drunten auf der Gas-



*Ein besonderes bauliches Glanzstück war um das Jahr 1900
das wenige Jahre zuvor erbaute Kirchenfeldschulhaus.*

se die Schuljugend tummelte. Vor dem mittleren Schulhaus standen zwei grosse Linden, welche jetzt umgehauen sind, weil die Schüler von ihnen Schatten bekamen. Bevor das neue Schulhaus [altes Kirchenfeldschulhaus] gebaut wurde, war an dieser Stelle eine grosse Wiese, auf welcher die Kinderfeste, Volksversammlungen und Feld stattfanden.

Aus dem Dorfleben 2008

Walter H. Möri

JANUAR

Am Montag, 7. Januar, werden die Lysser an die Hochwasser des letzten Jahres erinnert. Der Abfluss des Lyssbaches stieg innert vier Stunden von drei Kubikmeter pro Sekunde auf runde 12,5 Kubikmeter pro Sekunde. Grund waren die starken Regenfälle im Gebiet. Eine Überschwemmungsgefahr bestand durch die provisorischen Hochwasserschutzmassnahmen jedoch nicht. Die kritische Wassermenge ist auf 27 bis 29 Kubikmeter pro Sekunde gestiegen. Die Unberechenbarkeit des Lyssbaches beschäftigt die Gemeinde Lyss und ihre Einwohner stark. Am 8. Januar wird im Internet eine Kamera zur Überwachung des Lyssbaches aufgeschaltet. Die Bilder sollen im Ernstfall Erkenntnisse über den Verlauf erbringen und entsprechend ausgewertet werden. Der Lysser Gemeinderat beschliesst die Ausführung der zweiten Ausbautappe des Steinweges sowie die Verlängerung der Bahnhofstrasse und gibt die entsprechenden Kredite frei.



Überschwemmung im Hof der mittleren Mühle.

Die Freie Missionsgemeinde Lyss wird neu durch Pfarrer René Meier betreut. Er war auch beim Schweizer Fernsehen tätig und moderierte dort auf SF2 die Sendung «Fenster zum Sonntag». Die stets wachsende Anzahl Zu- und Wegpendler hat auf dem Bahnhof Lyss zu prekären Platzverhältnissen geführt. Die SBB bekundet nun die Absicht, das Gleis 1 für die Einfahrt von Interregio-Zügen anzupassen. Damit sollen Platz- und Sicherheitsverhältnisse verbessert werden. Die Kosten dürften auf rund 1,7 Millionen Franken zu stehen kommen.

FEBRUAR

Die Lysser Fasnacht steht heuer unter dem Motto «Füür u Flamme». Ein vielversprechender Leitspruch, deutet er doch auf Veränderungen hin. Und die sind erkennbar. Die fastnächtlichen Puppen, die von Dächern und Balkonen ins Dorfzentrum herunterschauten, sind aus dem Dorfbild verschwunden. Sie wurden durch geeignete Werbung in Schaufenstern diverser Geschäfte ersetzt. So wird geschmackvoller für den Anlass geworben. Der Betrieb läuft wie gewohnt ab.



*Der wiederum originell gestaltete Näbugeischt fand sein Ende erneut in den
Flammen auf dem Parkplatz beim Altersheim.*

Auf Grund eines Postulates der FDP betreffend «Vor- und Nachteile durch eine Reduktion des Gemeinderates von sieben auf fünf Mitglieder» hat der Gemeinderat das Projekt «Behörden- und Verwaltungsreorganisation « in Auftrag» gegeben. Das Resultat ist deutlich: FDP und SVP können sich mit der Verkleinerung der Exekutive anfreunden, SP, EVP, VGP und die Grünen sind dagegen. Der Grosse Gemeinderat spricht für den Ausbau von Gleis 1 auf dem Lysser Bahnhof einen Kredit von 407 000 Franken. Die Stiftung für die neue Kulturhalle KUFA in Lyss wird offiziell gegründet. Sie bezweckt Projektierung, Planung und Bau einer Halle zur kulturellen Nutzung in Lyss. Sie soll hinter dem Parkschwimmbad entstehen. Im Gebiet Stigli-Spinsmatte sollen zirka 500 Mehr-, Reihen- und Einfamilienhäuser gebaut werden. Die Bruttogeschossfläche beträgt 43 100 Quadratmeter. Die Überbauung «Landschaftspark» bietet Platz für mehr als 1500 zukünftige Einwohner. Diese Planung wurde vom Kanton Bern ausgezeichnet. Die Lysser- und Busswiler-Gemeindebehörden denken relativ laut über eine Fusion ihrer Gemeinden nach. Orientiert wird erst, wenn eine grössere Informationsdichte vorhanden ist.

Martin Etter, langjähriger Sekundarlehrer in Lyss, Feuilletonredaktor und Dichter ist nach schwerer Krankheit im Alter von 76 Jahren gestorben. Sein Wirken gehörte der Musik. Als Kritiker machte er sich im In- und Ausland einen guten Namen. Er war unbestechlich und wagte auch richtig hart zu kritisieren.

MÄRZ

Im ehemaligen Zyliss Fabrikationsgebäude verbirgt sich unter dem Namen «Lyssnord» ein Gastronomiebetrieb, aufgebaut von der Stiftung GAD (ist hebräisch und bedeutet «Glück auf dem Weg»), die so arbeitslosen Jugendlichen eine berufliche Grundlage gibt. Innert kürzester Zeit hat sich das Restaurant einen sehr guten Namen gemacht. Dem Betrieb ist die Bedeutung seines Stiftungsnamens zu wünschen. Das Strassenkinderhilfswerk für Ecuador »Lyssa« blickt auf seine 20-jährige Tätigkeit zurück.

Vor acht Jahren eröffnete die Raiffeisenbank in Lyss am ehemaligen Sitz der «Kreditkasse Lyss» eine Filiale. Um dem sehr guten Geschäftsverlauf besser Rechnung tragen zu können, wird eine Erweiterung notwendig sein. Das Geschäftshaus wird umgestaltet und durch einen Neubau erweitert. Zudem sind 15 neue Arbeitsplätze geplant. Am bewaldeten Hügel hinter der Eissporthalle werden aus Sicherheits- und Stabilitätsgründen zahlreiche Bäume gefällt. Das für einen Holzschlag schwierige Gelände



Der Neubau der Raiffeisenbank wird an die Bielstrasse zu stehen kommen.

erfordert einen gut vorbereiteten und gut abgesicherten Arbeitsplatz. Am Ostermontag feiert Margaritha Aebersold ihren 104. Geburtstag. Sie ist die älteste Lysserin und wohnt im Seelandheim in Worben. Sie ist körperlich und geistig aktiv und allem Neuen aufgeschlossen.

APRIL

Der Bahnhof Lyss scheint ein «dunkler» Punkt zu sein. 130 Bürgerinnen und Bürger senden einen Brief an den Gemeinderat von Lyss und tun so ihre Besorgnis kund über die zunehmende Gewalt und die Sachbeschädigungen am Bahnhof und an der Bahnhofstrasse. Passanten und Bahnpersonal werden von jugendlichen Banden beschimpft und bedroht. Ein



Das Bahnhofgebiet erwies sich zeitweilig als gefährlicher Treffpunkt gewisser Schlägerfiguren.

konkreter Fall, mit Alarmierung der Polizei, wurde von dieser mit Hinweis auf die Bürozeiten quittiert... (Sie kam dann doch noch). Im Nachgang hat die Polizei ihre Präsenz verstärkt. Zudem prüft die Gemeinde den Einsatz von Überwachungskameras.

Der Lyssbach droht um den 12. April mit Hochwasser. Die Feuerwehr baut vorsorglich die Schutzschläuche auf. Es ist kaum fassbar: Unbekannte schlitzen in ihrer unsäglichen geistigen Armut diese Schutzmittel auf und verursachen zudem einen beträchtlichen materiellen Schaden. Das dieses Tun nächtlicherweise stattfindet ist klar. Solche Täterschaft ist feige, mutlos und dumm und will aus diesem Inferioritätsgefühl ja nicht erkannt werden.

MAI

Der innerdörfliche – meist hausgemachte – Verkehr in den Lysser Strassen und Gassen nimmt drastisch zu und führt langsam zu unerträglichen Situationen. Die im Bau befindlichen und teilweise kurz vor der Fertigstellung stehenden Einkaufszentren werden den Verkehr zusätzlich beeinflussen. Unter dem Motto «Schwupps – mobil mit Pfiff und Stil» soll mit einem Mobilitätsprogramm, das vier Massnahmenpakete umfasst, eine Verkehrsberuhigung angestrebt werden.

Die seuchenartige Zunahme von Mobiltelefonen («Handys» – jeder hat mindestens eines ...), erfordert immer mehr Antennen. Swisscom und Sunrise liegen zurzeit im Clinch mit den Lysser Behörden. Diese möchten die hässlichen und nicht unbedingt gesundheitsfördernden Anlagen von Siedlungen fernhalten. Sie liegen deshalb mit den oben erwähnten Gesellschaften im Rechtsstreit. Richtig wäre die Platzierung in Industriegebieten.

Actio = reactio. Oder anders gesagt: Gewalt erzeugt Gegengewalt. Die Selbstverteidigungsschule «safety4you» eröffnet ihre neuen Kurslokalitäten. Die Schule bietet neben Selbstverteidigung auch Tai Chi, Qi Gong und das neue Fitnessprogramm SenFi an. Kleine Frage: Wie verteidigen sich 80jährige Spaziergänger nächtens auf Lysser Strassen? Die Gemeinde Radelfingen leistet einen Beitrag von Fr.10 000.– an die zu erstellende Kulturfabrik in Lyss. Sie findet es sinnvoll, einen Beitrag an diesen Jugendtreff zu leisten. Mit 27 Ja- zu 10 Nein-Stimmen befürwortet das Lysser Parlament das Gesamtpaket zur Reorganisation von Behörden und Verwaltung. Damit sagt es auch Ja zur Reduktion der Exekutive von sieben auf fünf Mitglieder. Das letzte Wort wird der Stimmbürger im November haben.



*Die Lysser Schwyzer-Örgeler weilten am
Internationalen Handharmonikafest in Belfort (F).*

Die «Plauschörgeler» des Akkordeon-Spielrings in Lyss wurden als einzige Schwyzerörgeli-Gruppe aus der Schweiz an das 22. Internationale Musikfestival für Studenten und Amateurmusiker nach Belfort eingeladen. Der Zahn der Zeit hat auch der Lyssbachbrücke Kreuzgasse zugesetzt. Die Sanierung beginnt in diesem Sommer. Die Kulturwerkstatt «Mühle» Lyss ehrt den 2006 verstorbenen Restaurator, Maler und Rakukünstler Willy Arn mit einer Retrospektive von Teilen seiner Werke. Als «Spätberufener» griff Arn zu Pinsel und Stift. Mit über 50 Jahren machte er Teile seines Werkes der Öffentlichkeit zugänglich. Als Restaurator strahlte sein Können europaweit.

JUNI

Um besser gegen Überschwemmungen des Lyssbachs geschützt zu sein, will der Kanton den nördlichen Teil des Industriequartiers mit einem Damm schützen.

Der «Lyssbachmärit» zieht Publikum zu Tausenden nach Lyss. Er ging bei gutem Wetter über die Bühne. An diesem Wochenende werden in Lyss drei Anlässe durchgeführt: Einmal ist Lyss Etappenort der Tour de Suisse, zum andern ist an zwei Abenden der «Lyssbachmärit» als Publikumsmagnet zu nennen und drittens wird im Rahmen der Fussballeuropameisterschaft auf Freiluftbildschirmen das Spiel Holland gegen Russland ausgetragen. Das Ausscheiden der Holländer sorgt für kurze Zeit für einen

kleinen Festdämpfer. Der Lysser Niklaus Schurtenberger wird zusammen mit vier Kameradinnen und Kameraden mit seinem Pferd Cantus die Farben der Schweiz an der Reiterolympiade in Peking vertreten.



Niklaus Schurtenberger arbeitet mit seinen Pferden auf der sogenannten Pony-Ranch.

Zum ersten Mal wird in Lyss der «Streetcup» ausgetragen. Auf zwei Beachvolleyfeldern und in einer Street Soccer Arena liefern sich 150 Jugendliche schweisstreibende Wettkämpfe. Den Organisatoren der Jugendarbeit «Live» geht es unter anderem darum, einen Gegenpol zur zunehmenden Gewaltbereitschaft zu setzen.

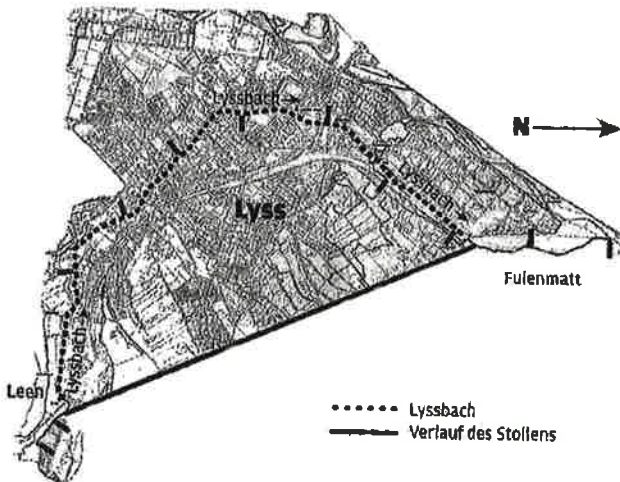
JULI

Zum zehnten Mal findet in Lyss das Open-Air Festival unter dem Konzept «Musik und Filme» statt. Die über 1000 Sitzplätze sind tribünenartig angeordnet und zum Teil überdacht. Sekundarlehrer Urs Briner nimmt nach jahrzehntelanger Tätigkeit in Lyss Abschied vom Schuldienst. Er war Lehrer mit Leib und Seele, wusste zu begeistern und spricht positiv von der Jugend. Er findet die meisten Kinder heute anständig und herzlich. Die

Vermutung liegt nahe, dass einer so sprechen kann, der selber anständig und herzlich ist.

AUGUST

Die Gemeindebehörden teilen in einer Verlautbarung mit, dass sich Lyss ein Jahr nach dem letzten, verheerenden Hochwasser soweit vorbereitet hat, dass ein ähnliches Ereignis ohne Schaden bewältigt werden könne. Dies allerdings mit der Einschränkung, dass ein Hochwasser, wie am 29. August letzten Jahres auch mit den getätigten Massnahmen nicht erfolgreich bekämpft werden kann. Langfristig kann das Gemeindegebiet nur mit einem Hochwasserstollen geschützt werden. Letztes Jahr wurde Lyss innerhalb von zehn Wochen dreimal von gewaltigen Wassermassen heimgesucht. Es bleiben Schäden von rund 100 Millionen Franken zurück.



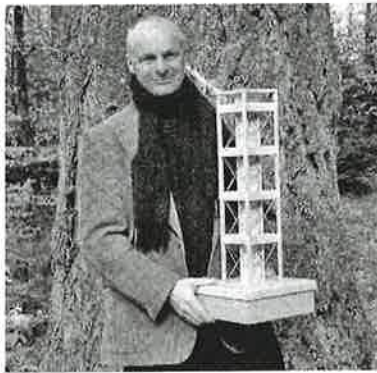
Die Gemeinde Lyss freut sich insbesondere über die finanzielle Unterstützung, die dank der Vermittlung durch das Rote Kreuz für Lyss gesammelt wurde. Eine Kirchgemeinde aus dem Kanton Bern hat mit grossen Beträgen den Wiederaufbau der Gemeindebibliothek und auch die Instandsetzung des Lokals des Vereins Circolo Italiano unterstützt. Mit der Gründung der BDP gibt es im Lysser Parlament eine neue Partei. Die SVP ist noch

mit fünf Mitgliedern im Grossen Gemeinderat vertreten. Das neue Friedhofreglement wird von der Gemeinde durchgesetzt. Es verbietet ab sofort gewisse Dekorationen. Hinterbliebene fühlen sich vor den Kopf gestossen.

SEPTEMBER

350 Schülerinnen und Schüler verändern mit ihren Lehrern im Rahmen einer Projektwoche ihren Pausenplatz im Grentschel-Schulhaus. Sie wollen diesen Platz ihren Bedürfnissen anpassen. Es werden ein Wasserspielplatz, ein Weidenklettergerüst in Form eines Dinosauriers, ein gedeckter Sitzplatz mit Brätlistelle, ein farbenprächtiger Brunnen, ein Kletterparcours sowie Skulpturen entstehen. Zudem wurden Wände und Steine bunt bemalt.

Die SBB will im Seeland an verschiedenen Standorten Mobilfunkantennen aufstellen um das neue digitale Zugsicherungssystem in Betrieb zu nehmen. Die Befürchtung, diese Antennen würden, wenn sie in Wohngebieten – wie in Lyss vorgesehen – aufgestellt werden, weiter als notwendig strahlen, führen denn auch zu Einsprachen gegen das Projekt: Dutzende von Privatpersonen und der Lysser Gemeinderat haben zu diesem Rechtsmittel gegriffen. Der Bevölkerung von Lyss werden vom Sachabgabezentrum Lyss-Kappelen und freiwilligen Betreuerinnen und Betreuern Gelegenheit gegeben, Einblick in das Alltagsleben von Flüchtlingen zu nehmen. Die Kulturfabrik Lyss, KUFA, stellt ihr Bauprojekt für das neue Jugendlokal vor. Im Jahr 2009 feiert Lyss seinen 1000. Geburtstag.

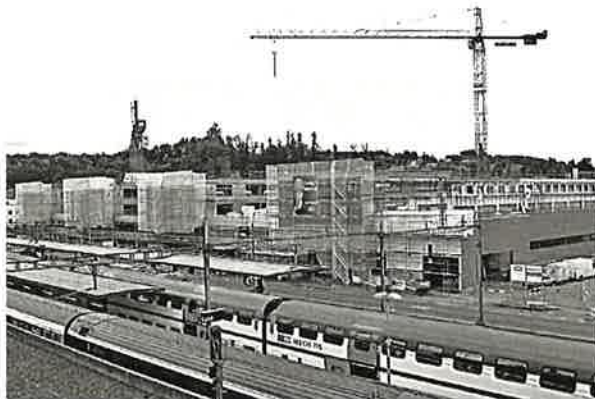


Andreas Möri zeigt ein Modell des geplanten Aussichtsturms anlässlich der ersten Fällaktion für einen Turmeckpfeiler.

Die Personalwaldkorporation beabsichtigt –zusammen mit lokalen Partnern – im Kreuzwald einen 38 Meter hohen Holzturm zu bauen. Der Turm würde eine 360 Grad Rundumsicht mit Blick über Lyss, ins Seeland, zum Jura und bis in die Alpen erlauben. Die Personalwaldkorporation, eine Vereinigung alter Lysser Bürgerfamilien, hat ein entsprechendes Projekt vorgestellt. Seit 25 Jahren sind die beiden Ortschaften Monopoli in Italien und Lyss verschwistert. Anlässlich eines gemeinsamen Apéros mit der Associazione Pugliese überreichte der Lysser Gemeindepräsident, Hermann Moser, eine Urkunde. Dabei wird auch auf die Einweihung des Monopoli-Platzes hingewiesen, der im Rahmen des Lysser Jubiläums 2009 eingeweiht wird.

OKTOBER

Bald wird sich das alte «Bangerterareal» in neuem Gesicht präsentieren. Nach einer Wartezeit von zweieinhalb Jahren ist die Baubewilligung für den Lyssbachpark erteilt worden. Hermann Moser spricht von einem «denkwürdigen Moment und einem wichtigen Schritt für die Entwicklung von Lyss». Das geplante Wohn- und Dienstleistungszentrum wird sich aus 2 Einheiten von je 140 Metern Länge zusammensetzen. In der Mitte der beiden Blocks entsteht eine Flanierzone als Bindeglied der beiden Gebäude. Im Untergeschoss wird sich die Migros auf einer Verkaufsfläche von 3600 Quadratmetern einmieten. Die Eröffnung ist auf Mitte 2011 geplant. Eine entsprechende Untersuchung hat gezeigt, dass die Hauptstadt Bern am wenigsten schnell wächst. Die «Stadt» Lyss stellt alle 14 bernischen



Die Baustelle am ehemaligen Standort der Ziegelei Weibel im Bahnhofgebiet.

Gemeinden mit über 10 000 Einwohnern in den Schatten. Sie verzeichnet ein Wachstum von 2,4 Prozent. Schön, nicht? Es stellt sich langsam die Frage: Quo vadis, Lyss?

NOVEMBER

Am diesjährigen Vereinsempfang nehmen 25 Vereine teil. Ein eher enttäuschendes Verhältnis zu der grossen Vereinsdichte von mehr als 160. Sinn der Veranstaltung ist es Kontakte zu pflegen, sich zu orientieren, was die anderen tun und die Ehrung von Vereinsmitglieder für Erfolge im regionalen, nationalen und internationalen Rahmen.

Fünf Vereine und vier Einzelpersonen konnten heuer für besondere Leistungen ausgezeichnet werden.



Zahlreiche Vereine ermöglichen den Dorfbewohnern die Gestaltung einer sinnvollen Freizeit.

Die Freisinnig-Demokratische Partei Lyss nominiert den 50-jährigen amtierenden Gemeinderat Andreas Hegg als Kandidat für die Gemeindepräsidentenwahl vom 27. September 2009. Am 26. November findet auf dem Areal der Creabeton Materiaux AG der offizielle Spatenstich zur Lyssbachüberbauung statt. Die Busswiler Stimmbürger stimmen dem Vertrag zur Fusion mit Lyss zu. Der Neubau der Kulturfabrik löst bei zahlreichen direkten und indirekten Anwohnern Ängste aus. Befürchtet werden Lärm, Mehrverkehr, Vandalismus und Gewalttaten. Gegen das Projekt sind 24 Einsprachen eingegangen.



*Den heutigen Bedürfnissen (vor allem auf dem Pflegesektor)
wurde das Altersheim am Mühleplatz angepasst.*

DEZEMBER

Die Stimmberechtigten von Lyss stimmen der Ratsverkleinerung von sieben auf fünf Gemeinderäte zu. Der Gründer und Verwaltungsratspräsident der Lysser Feintool Gruppe, Fritz Bösch, präsentiert zum letzten Mal die Jahresbilanz seines Technologieunternehmens. Im nächsten Jahr wird er dieses Amt an Alexander von Witzleben abgeben. Am 3. Dezember kehren die nach Grosshöchstetten «exilierten» Bewohner des Altersheimes Lyss – Busswil in ihr renoviertes und teilumgebautes Altersheim zurück.

In einer viermonatigen Bauzeit wurde eine andere Heizung eingebaut, im Parterre wurde die Küche neu konzipiert. Wesentliche Bereiche der Heimlogistik wurden grundlegend neu gestaltet. Das Gebäude wurde mit einem Attikageschoss aufgestockt. Vier Monate dauerte die Bauzeit. In dieser Zeit wurden sechs Millionen Franken verbaut. Claudia Hänni, SP, wird ohne Gegenstimme zur Präsidentin des Lysser Parlamentes gewählt.

Der Regierungsrat des Kantons Bern hat aus dem Lotteriefond einen Beitrag von 220 000 Franken an die Personalwaldkorporation Lyss bewilligt. Es soll damit der aus Holz zu bauende Aussichtsturm als Beitrag an das Jubiläumsjahr 2009 mitfinanziert werden. Das Traditionslokal Gasthof «Hirschen» wird unter neuer Leitung renoviert und bei dieser Gelegenheit auch gerade umgetauft in den leicht fremdländisch klingenden Namen «il Cervo» (der Hirsch).

Unsere Verstorbenen 2008

Gemeindeverwaltung

Grogg Felix Walter, 1921, Tulpenweg 3	03.01.2008
Marolf-Schumacher Hilda, 1929, Altersheim Arch	04.01.2008
Lüthi Fritz, 1940, Tulpenweg 12	06.01.2008
Baumgartner-Leuenberger Hildegund, 1928, Hauptstrasse 40	15.01.2008
Fink-Trittibach Mina, 1919, Neumattweg 7	16.01.2008
Möri Sonja Liselotte, 1954, Rosenmattstrasse 11	27.01.2008
Bänteli-Klossner Ida Marie, 1917, Hauptstrasse 40	28.01.2008
Wicker-Schorro Liliane Germaine, 1933, Alpenstrasse 11	28.01.2008
Schober-Thurner Marianne Elisabeth, 1934, Bielstrasse 22	29.01.2008
Florek-Knuchel Sirta, 1917, Alters- und Pflegeheim Frienisberg	02.02.2008
Nyfelers-Schneeberger Hedwig Elisabeth, 1917, Seelandheim Worben	11.02.2008
Külhan Melki, 1960, Zeughausstrasse 11	11.02.2008
Rohrer-Kobi Erna, 1912, Hauptstrasse 40	14.02.2008
Möri-Schwab Marie Martha, 1923, Neumattweg 8	18.02.2008
Bangerter-Gehri Gertrud Marie, 1915, Kirchenfeldstrasse 23	19.02.2008
Eichelberger Eugène Ernst, 1924, Stegmattweg 14	25.02.2008
Fahrer-Juan Jeanne Yvonne, 1921, Bielstrasse 42 a	28.02.2008
Dick-Meinhardt Gertrud Christa, 1935, Seelandheim Worben	08.03.2008
Müller-Moser May Betty, 1925, Hirschenplatz 6	17.03.2008
Kyburz Paul Gottfried, 1914, Bahnhofstrasse 11	29.03.2008
Schürch Friedrich Paul, 1928, mit Aufenthalt in Köniz	31.03.2008
Bangerter-von Känel Gertrud Elli, 1935, Hirschenplatz 6	03.04.2008
Segessenmann-Dünki Lina, 1923, Seelandheim Worben	05.04.2008
Moser Marcel, 1962, Lagerweg 8	13.04.2008
Wyss Hedwig, 1926, Mühleplatz 8	23.04.2008
Blattner-Schwarz Therese, 1949, Lerchenweg 12	29.04.2008
Freiburghaus-Gygi Hedi, 1927, Rosengasse 30	04.05.2008
Flück-Schürch Marguerite, 1911, Hauptstrasse 40	05.05.2008
Gasser-Burkhalter Elisabeth, 1930, Bernstrasse 43	12.05.2008
Amstutz Erwin Alois, 1933, Feldegg 8	15.05.2008
Kocher-Frieden Rosmarie, 1957, Mönchweg 11 b	24.05.2008

Schlüchter-Kunz Martha, 1914, Heilbachweg 12	26.05.2008
Edöcs Lajos, 1926, Marktplatz 16	29.05.2008
Moser Rudolf, 1922, Chasseralweg 4	30.05.2008
Danz-Herrmann Franziska, 1951, Beundengasse 19	31.05.2008
Lauper Walter, 1925, Neumattweg 2	01.06.2008
Aebersold-Ris Margaritha, 1904, Seelandheim Worben	07.06.2008
Christen-Andres Marisa, 1931, Bernstrasse 14	09.06.2008
Mosimann-Marti Helene, 1920, Hauptstrasse 40	15.06.2008
Zingg Jean Alfons, 1918, Rosengasse 5	25.06.2008
Burri-Staudenmann Rosalie, 1912, Seelandheim Worben	27.06.2008
Moser-Marti Verena Elisabeth, 1912, Hirschenplatz 3	01.07.2008
Berner-Gygli Helene Elisabeth, 1931, Tulpenweg 21	04.07.2008
Baumgartner Hans, 1922, Bürenstrasse 14	05.07.2008
Zaugg-Steiner Maria Agnes, 1942, Unterfeldweg 7	05.07.2008
Mühlemann-Messerli Martha, 1921, Hauptstrasse 40	12.07.2008
Calero-Garcia Concepcion, 1957, Neumattweg 9	13.07.2008
Neuhaus Bernhard, 1924, Tulpenweg 1	14.07.2008
Sutter Hugo Albert, 1919, Hauptstrasse 40	15.07.2008
Mongelluzzo Giulio, 1937, Kappelenstrasse 5	20.07.2008
Niggeler Ernst, 1922, Kreuzackerweg 12	30.07.2008
Kaufmann-Gfeller Lina Frieda, 1917, Libellenweg 7	01.08.2008
Pfister Christian, 1946, Bahnhofstrasse 16	09.08.2008
Schwab-Rossi Angelina, 1947, Blumenweg 2 a	23.08.2008
Schwab Gottfried Alexander, 1925, Leuernweg 47	28.08.2008
Führer Jakob, 1916, mit Aufenthalt in Dotzigen	31.08.2008
Aeschbacher Otto Ulrich, 1935, Stigliweg 8	01.09.2008
Gerber René Hugo, 1924, Alpenstrasse 3	01.09.2008
Schüpbach-Portner Margareta Ruth, 1919, Hauptstrasse 40	03.09.2008
Peter-Sieber Elfriede, 1935, Stigliweg 12	04.09.2008
Aerni Mario, 1929, Chutzenweg 10	07.09.2008
Budvig-Schilling Antoinette, 1946, Mönchweg 14	09.09.2008
Gilgen Hans Rudolf, 1918, Meisenweg 3	12.09.2008
Herrli-Schnell Frieda, 1921, Wallislochweg 14	16.09.2008
Blösch-Stöckli Henriette, 1927, Hardern 12 a	18.09.2008
Buchser-Hofer Frieda, 1914, Bahnhofstrasse 22	21.09.2008
Milczarek-Salwa Krystyna Alicja, 1927, Knospweg 2	26.09.2008
Rytz Madeleine Mathilde, 1921, Pfrundackerweg 7	04.10.2008
Bongni-Jost Mina Emma, 1916, Seelandheim Worben	10.10.2008

Moser-Müller Klara, 1922, Pfrundackerweg 7	11.10.2008
Roth Marianne Carmen, 1925, Hauptstrasse 40	22.10.2008
Feldmann Niklaus Matthias, 1956, Leuernweg 37	31.10.2008
Bangerter-Arn Johanna, 1912, Hauptstrasse 40	08.11.2008
Peter-Mühlethaler Hedwig, 1914, Bürenstrasse 14	10.11.2008
Burri-Fäs Klara Elisabeth, 1923, Hauptstrasse 40	14.11.2008
Matti Hans Joachim, 1931, Stockhornweg 16	17.11.2008
Bruggmann-Benkler Anna Bertrud, 1921, Stockhornweg 10	18.11.2008
Freudiger Erich Anton, 1936, Kappelenstrasse 24	24.11.2008
Hauri Peter, 1941, Chutzenweg 13	04.12.2008
Riesen-Hegg Rosmarie, 1934, Hauptstrasse 40	10.12.2008
Bischof-Leuenberger Dora, 1923, Juraweg 1 a	12.12.2008
Lanz Fridolin, 1940, Birkenweg 22	27.12.2008

Inhaltsverzeichnis

Vorwort (Max Gribi)	3
Lyss im Spiegel der Zeiten (Max Gribi)	5
Die Gemeinde berichtet	31
Von den politischen Parteien in unserem Dorf (Max Gribi)	37
Rede zum Nationalfeiertag (Stefan Nobs)	51
Wie Schüler vor 90 Jahren das Dorf Lyss zu schildern wussten (Gertrud Gribi-Horst)	57
Aus dem Dorfleben 2008 (Walter H. Moeri)	69
Unsere Verstorbenen 2008 (Gemeindeverwaltung)	81

Titelbild

Winterbild 2008/2009